

Landesbund für Vogelschutz e.V. www.lbv-schutz.de

Vogel LBV Schutz

3 · 2004 MAGAZIN UND BIOTOPSCHUTZ



Felder ohne Lerchen

VÖGEL DER AGRARLANDSCHAFT IN BEDRÄNGNIS

Der Wolf

ZWISCHEN AKZEPTANZ UND ABSCHUSS

Wald-Bürgerbegehren

UNTERSCHREIBEN AUS LIEBE ZUM WALD



Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz



LBV -
NABU Partner Bayern

INHALT

Felder ohne Lerchen Vögel der Agrarlandschaft in Bedrängnis	4
Fertiggestellt: Der bayerische Quelltypen-Katalog	8
Der Wolf Zwischen Akzeptanz und Abschuss	10
Besuch aus Japan	12
Volksbegehren Aus Liebe zum Wald	14
LBV Aktiv	20
Naturschutzjugend	27
Donauausbau Ärger ohne Ende	28
Die LBV-Alpentagung	30
Kinderseite	32
Bücher/Kleinanzeigen	33

LBV-Spendenkonten

Postbank München Nr. 4603-805 (BLZ 70010080),
Sparkasse Hilpoltstein Nr. 240011833 (BLZ 76450000),
Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 59005 (BLZ 76461485)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. — Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, g-merkel-wallner@lbv.de), Ludwig Seithmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Thomas Kempf, **REDAKTIONSASSISTENZ** Iris Kirschke **GESTALTUNG** Bernhard Reichel, Hilpoltstein **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach, Druckerei und Verlag GmbH, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** NaturShop/Media Agentur, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de **BEILAGEN** Personal Shop Handels GmbH, LBV-Volksbegehren und LBV Naturshop

ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel.: 09174/4775-0, Fax: 09174/477575

ABONNEMENT 40 € jährlich, Jugendliche 20 €. In dieser Summe ist die Mitgliedschaft im LBV enthalten.

AUFLAGE 60.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV. **REDAKTIONSSCHLUSS** Heft 4/04: 23.08.2004, Heft 1/05: 13.11.2004 **ISSN** 0173-5780

Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt

Internet: <http://www.lbv.de> E-Mail: info@lbv.de

Titelfoto: Rebhuhn

Bildautor: Alfred Limbrunner

Sommerzeit ist Urlaubszeit

■ Es geht hier nicht um Staus als Sommerevent, Rekordschlangen stehender Autos und die traditionelle Mühsal auf deutschen Autobahnen während der Ferienmonate. Es geht hier um die solide und stetig wachsende Zahl der Urlauber, die ihre Ferien in, ja mit der Natur erleben wollen, die Landschaft nicht als Kulisse brauchen, sondern die Vielfalt an Lebensräumen, die bunte Fülle an Arten, naturnahe Flüsse, wilde Felsen, bizarre Dünenlandschaften und einsame Seen genießen wollen. Menschen, die naturnahe Landschaften brauchen zum Erleben genauso wie zur Entspannung. Diese Touristen sind Freunde und nicht Ausbeuter der Natur. Mit ihnen lässt sich nachhaltiger, naturverträglicher Tourismus entwickeln, der unerlässlich ist, um die Balance zu finden zwischen menschlichen Freizeitansprüchen und den essentiellen Ansprüchen, die Arten an ihren Lebensraum stellen müssen. Der sich nachhaltig verhaltende Freizeitbürger ist keine Utopie mehr, aber er darf keine Minderheit bleiben.

Warum tun sich nachhaltige Wirtschaftsformen einschließlich des naturverträglichen Tourismus so schwer? Es liegt wohl daran, dass immer noch jede Interessengruppe das in Rio auf den Weg gebrachte Politikprinzip Nachhaltigkeit anders buchstabiert.

Noch lange nicht nachhaltig

Da ist der Bauernverband, der sich mit allen Mitteln gegen das Europäische Naturschutzkonzept Natura 2000 zur Wehr gesetzt hat. Da gibt es das Bayerische Wirtschaftsministerium, das trotz eines klaren Bundestagsbeschlusses das letzte Stück frei fließende Donau zwischen Straubing und Vilshofen durch drei Staustufen zum tristen Wasserverkehrsweg degradieren möchte. Das gleiche Ministerium will Kleinkraftwerke stärker fördern mit der pharisäischen Begründung, etwas gegen den CO₂-abhängigen, beängstigenden Klimawandel tun zu wollen, wohl wissend, dass das Umweltministerium in seinem Auenprogramm die Durchgängigkeit der Fließgewässer aus Gründen des nachhaltigen Naturschutzes erhalten bzw. wiederherstellen will. Es ist immer noch nicht gelungen, in der landwirtschaftlichen Feldflur eine ausgeglichene Stickstoffbilanz zu erreichen. Das heißt, es werden weiter das Grundwasser belastet und schädliche Klimagase emittiert.

Nachhaltig ist sicher auch nicht, dass bayerische Jäger im letzten Jagdjahr 31.941 Eichelhäher geschossen haben und damit massiv in die Bestände des natürlichen Waldbauers und Försters eingegriffen haben. Dass im gleichen Zeitraum 475 Waldschnepfen geschossen wurden, ist kein Ruhmesblatt im nachhaltigen Umgang mit der Natur. Diese „Antinachhaltigkeitsliste“ ließe sich ewig fortsetzen.

Was ist zu tun?

Seit Rio 1992 gibt es ausreichend Konzepte, Agenden und Programme. Ein ganz wichtiges Dokument in dem Kampf, diesen blauen Planeten für alles Leben bewohnbar zu erhalten, ist das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“. Diese biologische Vielfalt zu bewahren, ist Voraussetzung jeglichen nachhaltigen

Wirtschaftens und gleichzeitig Indikator für unseren Umgang mit den lebendigen Ressourcen dieser Erde. Auf den Freistaat Bayern herunter gebrochen heißt dies, die Querschnittsaufgabe Naturschutz wieder ernst zunehmen, sie herauszuholen aus der Randlage, wo sie niemanden stören, geschweige denn wehtun darf. Naturschutz muss wieder gleichberechtigte, konsequent durchgesetzte Aufgabe nachhaltiger Zukunftssicherung werden.

Einige Beispiele: Wir brauchen dringend Ruhe-zonenkonzepte an allen großen Gewässern. Das bedeutet, dass alle Störungen aus ausreichend groß bemessenen Ruhe-zonen entfernt werden müssen. Es reicht nicht aus, dies nur anzukündigen, vielleicht sogar zu wollen, es ist entscheidend, dass es durchgesetzt wird. Die Nachmeldungen zu Natura 2000 müssen bis zum Herbst in Brüssel eingegangen sein. Für alle gemeldeten Flächen gilt ein Verschlechterungsverbot. Das ist lediglich ein Einfrieren des Status quo. Die Richtlinie will aber mehr. Auf freiwilliger Basis sollen die Chancen für Arten und Lebensräume verbessert werden. Dazu sind Managementpläne notwendig. Wer Nachhaltigkeit ernst nimmt, muss mit dem Aufstellen dieser Managementpläne auf breiter Front heute und nicht erst in Jahren beginnen. Weil wir so der Natur und der Nachhaltigkeit am wirksamsten dienen und weil dann die kooperationsbereiten Landwirte endlich das ihnen zustehende Geld für konkreten Arbeitsaufwand oder verminderten Ertrag erhalten können, und zwar verlässlich und langfristig.

Das Natura 2000-Netz will Vielfalt erhalten. Dazu braucht es zusätzliche Qualitäten. Artenhilfsprogramme sind die mit Abstand erfolgreichste Strategie, ganzen Lebensgemeinschaften eine reelle Chance zu geben. So entstehen Lieferbiotope, Vernetzungsbrücken, kurz: nachhaltiges Sichern der Vielfalt wird Realität. Wir dürfen auch in der gegenwärtigen Haushaltslage dieses erfolgreiche Instrument nicht bis zur Wirkungslosigkeit klein sparen. Nachhaltigkeit braucht Artenhilfsprogramme; wir Bürger wollen und brauchen sie auch. Sie müssen wieder eine tragende Säule bayerischer Naturschutzpolitik werden.

Wenn dies alles endlich beherzigt wird und die Politik auch dann Farbe bekennt, wenn es um den Erhalt der Schöpfung geht, dann sind beste Voraussetzungen geschaffen, einen naturverträglichen, nachhaltigen Erlebnisurlaub in unserer herrlichen bayerischen Heimat zu verbringen.

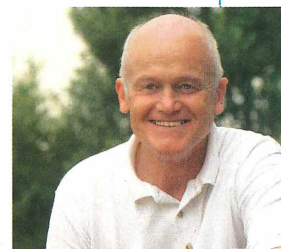
Ich wünsche Ihnen schöne Ferientage.

Mit herzlichen Grüßen

Mit herzlichen Grüßen

Ludwig Sothmann

Ludwig Sothmann



Ludwig Sothmann,
Vorsitzender des LBV



Feldlerche

Die Vögel in der Agrarlandschaft

■ In einer europäischen Datenbank sind deprimierende Populations-trends von 52 Vogelarten landwirtschaftlicher Nutzflächen dokumentiert: In den meisten europäischen Ländern nahmen zwischen 1970 und 1990 die Bestände ab. Allerdings gab es beträchtliche nationale Unterschiede, die sich eindeutig auf den Grad der Intensivierung in der landwirtschaftlichen Bodennutzung zurückführen lassen. Auf den Punkt gebracht lautet die Regel: je höher die Getreideerträge und Produktion der Grünlandwirtschaft pro Flächeneinheit, desto stärker und umfassender der Rückgang von Arten. Besonders stark sind die Abnahmen im Nordwesten Europas; in Großbritannien z. B. sanken zwischen 1970 und 1999 die Bestände der Feldlerche um 52 %, der Goldammer um 53 % und der Grauammer um 88 %. Auch bei uns mag es ähnlich sein, doch fehlen bis jetzt vergleichbar sorgfältig erhobene Zahlen wie in Großbritannien, einem Land, das schon vor Jahrzehnten mit umfassenden Bestandsaufnahmen seiner Natur begonnen hatte.

Schlüsselrolle der Landwirtschaft

Aus den Forschungen führender europäische Ornithologen in über 18 europäischen Ländern sind auch Erkenntnisse abzuleiten, mit denen sich Europa in den nächsten Jahren auseinander zu setzen hat. In Ländern mit hohem Stand der Intensivierung der Landwirtschaft

nach den Maßgaben der EU waren die Rückgänge signifikant größer als in ehemals kommunistischen Staaten mit einer zwar großflächigen, aber wesentlich extensiveren Bodennutzung. Das lässt befürchten, dass die EU-Osterweiterung viele Arten, deren Bestände im Osten noch nicht so stark „heruntergewirtschaftet“ waren, nun einholt. Da muss nicht nur mehr Ökologie in die Agrarpolitik der EU, sondern auch ganz konkret dafür gesorgt werden, dass die Ressourcen für europäische Vögel im Osten nicht unwiederbringlich zerstört werden. Landwirtschaftsbeihilfen, die traditionell höheren Ertrag belohnen, würden dann auch hier den Niedergang beschleunigen. Ob es gelingt, umweltverträgliche Bewirtschaftungssysteme zu erhalten und damit Raum für biologische Vielfalt?

Jedenfalls wird daran die heute zwar etwas mehr von Ökologie redende, aber gerade auch deswegen von nationalen Interessenverbänden hart angegriffene EU-Agrarpolitik in den nächsten Jahren zu messen sein.

Denn eines ist jetzt schon klar: die Intensivierung der Landwirtschaft in Europa beeinträchtigt mittlerweile kontinentweit die Vogelwelt und ist damit zu einer Gefahr des Verlustes von biologischer Vielfalt auf dem Planeten geworden. Die EU-Osterweiterung schafft neue Probleme für den Naturschutz in Europa, nicht nur auf Agrarflächen.



OHNE LERCHEN



in Bedrängnis — jetzt sind Innovationen und vernetztes Denken gefragt.

Felder ohne Feldlerche

Die EU-Osterweiterung schafft neue Probleme für den Naturschutz in Europa, nicht nur auf Agrarflächen. Aber ganz so einfach ist es nicht, wenn man mit Prognosen arbeiten will. Klaus George, ein Landwirtschaftsfachmann und Ornithologe, hat soeben in seiner Dissertation die Veränderung der Agrarlandschaft und ihrer Vogelwelt in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung gründlich untersucht. Es war nicht alles besser auf den im Vergleich zum Westen deutlich extensiver agrarisch genutzten Flächen hinter dem Eisernen Vorhang. Aus wirtschaftlichen Gründen verringerte sich nach 1990 der Viehbestand in Ostdeutschland innerhalb kurzer Zeit drastisch, Getreide- und Rapsanbau wurden ausgeweitet zu Lasten von Kartoffeln und Zuckerrüben. Pflanzenschutzmittel und verbesserte Agrartechnik führten zu starker Produktionssteigerung bei Feldfrüchten. Unter 11 Vogelarten, die man aus biologischen Gründen als besonders geeignete Bioindikatoren auswählte, reagierten Weißstorch, Wachtelkönig und Braunkehlchen mit offensichtlichen Bestandszunahmen als Ergebnis der Grünlandextensivierung. Die Wachtel profitierte wohl von der Ausweitung des Weizenanbaus, wobei man allerdings noch nicht weiß, ob sich ihr Bestand auf Dauer halten kann. Vom erweiterten Rapsanbau hat die Schafstelze möglicherweise Nutzen gezogen. Die

Grauammer hat auf stillgelegten Flächen als Ackerbrachen in ertragschwachen Gebieten zugenommen. Eindeutige Verlierer der Entwicklung sind der Rotmilan, für den Deutschland eine globale Verantwortung hat, und die Feldlerche. Die von unseren Vorfahren als Symbol landwirtschaftlich genutzter Flächen benannte Feldlerche trägt heute einen falschen Namen, denn über Feldern der modernen Agrarproduktion in allen Teilen Europas hört man sie nicht mehr singen.

Diese Ergebnisse scheinen auf den ersten Blick die Situation etwas zu entschärfen. Dagegen ist aber zu halten, dass auch ein gutes Jahrzehnt nach einer gewaltigen Umstrukturierung für die Beurteilung von Trends in der Natur noch reichlich kurz ist. Können die Arten ihre Anfangsvorteile nach dem Wandel über die Zeit retten? Ganz klar zu sehen ist auch, dass Extensivierung und Stilllegungsflächen für bescheidene Trendumkehr bei Agrarvögeln in Ostdeutschland verantwortlich sind. Was wird aber aus der Ackerbrache oder den extensiver genutzten Grünflächen unter wirtschaftlichem Druck und mit Förderungsprogrammen der EU?

Mehr Vielfalt durch Ökolandbau

Die Situation ist komplex und nicht mit wenigen Worten zu analysieren oder mit simplen politischen Forderungen und Entscheidungen zu entschärfen. Wirkliche Innovationen fordern mehr. Klar ist ledig-

lich, dass landwirtschaftliche Bodenutzung ohne Ökologie biologische Vielfalt in großem Umfang vernichtet. Die negativen Trends gut untersuchter Vogelbestände sind nur die Spitze des Eisbergs. An die Verarmung der Pflanzenvielfalt und davon abhängig einer artenreichen Kleintierwelt denkt man oft gar nicht mehr. Seriöse Argumentation aber muss noch eine weitere Frage beantworten: Wenn Bodenutzung ohne Ökologie Bestandsrückgänge nach sich zieht, ist dann bei ökologisch orientierten Bewirtschaftungssystemen ein gegenläufiger Trend zu beobachten? Ein eben erschienenenes umfassendes Papier das NABU* stellt Untersuchungen für 29 Arten zusammen, die diesen hypothetisch wie praktisch wichtigen Umkehrschluss eindeutig belegen: Zur Brutzeit waren im Ökolandbau die Bestände 47 mal höher und 11 mal niedriger als auf Flächen mit konventionellem Anbau, außerhalb der Brutzeit 53 mal höher und 11 mal niedriger. Mittlerweile gibt es auch Studien, die im genauen Vergleich Bestandszunahme bei Brutvögeln belegen, wenn auf denselben Flächen die Landbaumethoden von konventionell auf ökologisch geändert wurden. Mehr Ökologie lohnt sich also.

Notwendige Nutzungsänderungen

Aber mit Schlagwörtern konventionell und ökologisch ist noch nicht viel gesagt. Worin liegen konkret Gefahren und wirkungsvolle Gegenmaßnahmen? Vogelkundler und Ökologen haben inzwischen für viele betroffene Arten Maßnahmenkataloge erarbeitet. Sie lassen sich z. B. für den Ackerbau mit Forderungen nach Reduktion von Pestiziden und anderer Chemie (z. B. Nährstoffeintrag), nach Brachflächen, Ackerandstreifen, Stoppelflächen, Kulturenvielfalt oder Verringerung von Schlaggrößen zusammenfassen. Für die Grünlandwirtschaft sind unter anderem Erhaltung feuchter Niederungen aber auch von Magerrasen, Trockenflächen aber auch Wiedervernässung, Extensivierung der Nutzung, angepasste Mähtermine oder Nestschutz von Wiesenbrütern anzustreben. Auf die Erhaltung ökologisch wichtiger Landschaftsstrukturen, wie Streuobstwiesen, Hecken, Baumreihen, abwechslungsreiche dörfliche Strukturen, Gewässersäume und man-

ches mehr wird schon seit Jahrzehnten vom Naturschutz nachdrücklich hingewiesen. Zu diesem kleinen Ausschnitt eines umfassenden Maßnahmenkataloges sind drei grundlegende Anmerkungen nötig:

■ Eine große Vielfalt an Möglichkeiten, etwas zu tun und anzusetzen, bietet sich an. Darunter sind manche Empfehlungen, die widersprüchlich wirken und sich als Alternativen gegenseitig ausschließen. Also muss man je nach Landschaft und Naturraum abwägen und flexibel handeln.

■ Manche Strukturverbesserung scheint sich nur auf Randerscheinungen einer Landschaftskosmetik zu beziehen mit dem Charakter von Einzeltherapien. Einzelmaßnahmen bringen nur dann Ergebnisse, wenn sie sich nicht in isolierten kleinen Landschaftsstrukturen erschöpfen, sondern regelmäßige Bestandteile von großräumigen Planungen sind.

■ Maßnahmen dürfen keine Eintagsfliegen sein. Um Wirkungen zu erzielen, sind sehr oft Folgeleistungen nötig. Ein besonderes Problem ist z. B. die naturschutzfachliche Behandlung stillgelegter Flächen, auf denen nicht nur Sukzessionen kritisch zu verfolgen sind, sondern auch die Rückführung gefährlicher Nährstoffanreicherung im Boden, z. B. durch Mähen und Entfernen des Mähgutes.

Selbst konkrete Zusammenhänge zwischen landwirtschaftlichen Maßnahmen und Vogelbestand sagen noch nichts über die eigentlichen Ursachen der Misere. Lange Zeit hat man den Mangel an Strukturen in der „ausgeräumten“ Agrarlandschaft als hauptverantwortlich angesehen. Eine Dorngrasmücke kann nicht mehr brüten, wenn sie nicht einmal den kleinsten Strauch zur Nestanlage vorfindet. Rebhühner brauchen Hecken zumindest als Sichtblende gegenüber Nachbarrevieren. Viele Zusammenhänge sind herausgefunden worden, die erklären, warum der Raum überhaupt nicht mehr oder nur noch von einer reduzierten Individuenzahl genutzt werden kann. Geänderte Strukturen können auch unmittelbar den Bruterfolg beeinträchtigen: Die Sterblichkeit junger Kiebitze erhöht sich in schnell hochwachsendem Gras, das für das Laufen ein Hindernis ist und nach Regen-

FOTOS: LIMBRUNNER, GROSS, PFEUFFER, MOOSRAINER



Goldammer



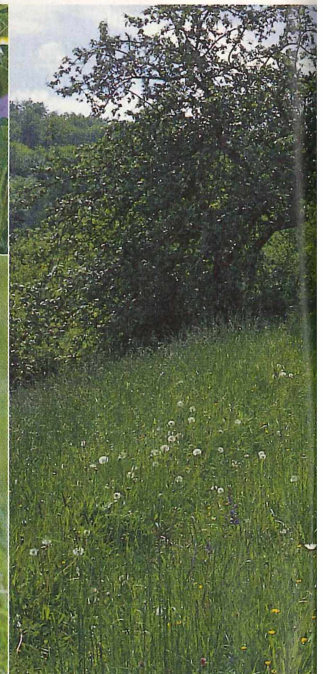
Artenreiche Mähwiese



Ortolan



Kiebitz



*Die Studie kann beim NABU, 53223 Bonn, oder im Internet unter www.nabu.de bezogen werden.

fällen lange nass und kalt bleibt. Für viele Agrarvögel lässt auch das enge Zeitfenster einer radikalen maschinellen Flächenbearbeitung keine Chance mehr. Es gibt Flächen, auf denen bei Wachtelkönig, Kiebitz oder Feldlerche kaum mehr Junge flügge werden, weil die Bearbeitung von Flächen das Brutgeschäft in kritischen Phasen einfach beendet. Und ein ganz wesentlicher Faktor ist die Ressource Nahrung geworden. Nahrungsverarmung wirkt sich nicht nur auf Insekten- und Kleintierfresser, sondern auch auf Samenfresser aus, nicht nur während der Aufzucht der Brut, sondern auch in der Phase des Umherstreifens in den ersten Monaten nach dem Flüggewerden oder gar im Winter, nicht nur über Verluste durch Verhungern, sondern auch über schlechtere Körperkondition. Bei vielen Arten verhindert geschrumpftes Nahrungsangebot auch artgemäßes Sozialverhalten, wie z. B. Schwarmbildung.

Das große Sterben der Jungvögel

Aus den Überlegungen und Befunden ist zu erkennen, dass Rückgang des Bruterfolgs, sei es durch geringere Produktion von Jungen oder höhere Jungensterblichkeit, eine Rolle spielt. Auf manchen Flächen ist etwa bei Kiebitz, Brachvogel oder Feldlerche die Produktion längst unter den Grenzwert gefallen, der zur Aufrechterhaltung des Bestandes und Ausgleich der Sterblichkeit eingehalten werden muss. Man spricht von Sinkgebieten, die gewissermaßen auf Einwanderung von anderen Gebieten angewiesen sind, um einen lokalen Bestand überhaupt halten zu können. Doch solche bestandsausgleichenden Überschussgebiete mit überdurchschnittlichem Bruterfolg gibt es in der Agrarlandschaft kaum noch.

Sicher hat sich bei einigen Arten auch die Sterblichkeit der erwachsenen Individuen erhöht, aber das ist nur durch umfassende Beräumungsprogramme in längeren Zeitabschnitten exakt nachzuweisen. Die Diskussion, ob unsere Feldvögel im Brutgebiet oder im Winterquartier sterben, unsere Feldflur also im letzteren Fall gar nicht mehr „zuständig“ wäre, hat sich längst erübrigt. Rebhuhn, Goldammer und Feldsperling hängen das ganze Jahr über bei uns am Tropf. Rotmilan,

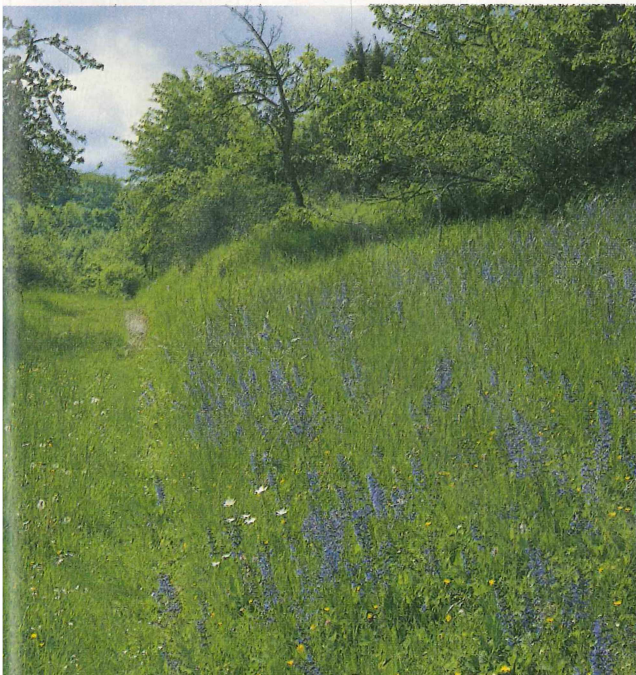
Kiebitz, Feldlerche, Wiesenpieper oder Bluthänfling können zwar als Kurzstrecken- oder Teilzieher regional ausweichen, aber den Folgen der EU-Agrarpolitik entkommen sie auch im Winterquartier kaum. Wachtelkönig, Wachtel oder Sumpfrohrsänger sind zwar unserer unmittelbaren europäischen Verantwortung im afrikanischen Winterquartier entzogen, doch globale Probleme sind heute eben auch unsere Sache.

„Auf alle Fälle sollten wir uns nicht etwa unsere letzten Feldlerchen kampflos von irgendwelchen EU-Technokraten aus unseren Feldfluren exterminieren lassen“, fordert Prof. Berthold, der berühmte Max-Planck-Forscher, am Ende seiner Untersuchungen zum jahrzehntelangen Rückgang der Vogelwelt zweier ländlicher Gemeinden. Das gewaltig gewachsene Problem ist aber sicher nicht nur die Sache „irgendwelcher EU-Technokraten“. Unsere Gesellschaft muss sich entscheiden, wie sie mit dem Boden und dem darauf gedeihenden Leben umgeht. Ökologisch orientierte Landwirtschaft kann – noch wenigstens – einiges verhindern oder gar zurückbringen. Es geht nicht allein um gesunde Produkte, sondern auch um den Fortbestand einer überlebensfähigen Natur. Und da wir das nicht pauschal auf den Rücken der Landwirtschaft abwälzen können, wird uns alle die biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft eine Menge kosten. Darüber hinaus wird aber auch Verzicht nötig sein, denn die „Verunruhigung“ der Kulturlandschaft durch flächenfressende Freizeitaktivitäten und einer davon profitierenden Industrie trägt neben der intensiven Bodennutzung ihren Teil dazu bei. Da ist sorgfältige Planung gefordert. Naturschutzfachliche Bedenken können dabei aber nicht immer nur dann einmal ein bisschen mitspielen dürfen, wenn sie nicht stören.

Kosten, Verzicht und Verständnis für vernetzte Zusammenhänge sind gefordert. Überzeugungsarbeit ist daher schwer in einer Gesellschaft, in der die Ausweisung eines FFH-Gebietes immer noch als eine unzumutbare Beeinträchtigung betrachtet wird, weil man die Bedeutung einer der letzten wirkungsvollen Rettungsmaßnahmen nicht erkennen kann und will.

EINHARD BEZZEL

Strukturreicher Magerrasen



Wachtel



Im Rahmen des Aktionsprogramms Quellen wurde bundesweit einmalig eine Typologie von Quellen für Bayern erstellt.

Insgesamt werden 14 modellbafte Quelltypen beschrieben, sowie deren speziellen Ausprägungen für jeden bayerischen Naturraum.

1



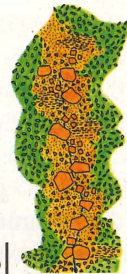
Organische Linearquelle

2



Feinmaterial-Linearquelle

3



Grobmaterial-Linearquelle



Grobmaterialreiche Tümpelquelle bei Eschenlohe

Das Aktionsprogramm Quellen wurde im Jahre 2001 vom Bayerischen Umweltministerium ins Leben gerufen. Die Projektleitung wurde dem Landesamt für Wasserwirtschaft übertragen.

Ziel des Aktionsprogramms, an welchem diverse Verbände und Behörden mitwirken, ist es, eine koordinierte Handlungsanleitung für den Erhalt und die Revitalisierung von Quelllebensräumen in Bayern zu erarbeiten. Der LBV mit seinen langjährigen Erfahrungen wurde mit einem Großteil der inhaltlichen Bearbeitung beauftragt.

Der Bayerische Quelltypenkatalog liegt jetzt als ein wichtiges Zwischenergebnis vor.

Die Natur und ihre vielfältigen Lebensräume besitzen eine schier unendlich erscheinende Vielfalt an Formen und Strukturen. In der wissenschaftlichen Ökologie versucht man, Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu erkennen und zu verstehen. Das wird nur dann möglich, wenn diese Vielfalt durch Modelle vereinfacht wird, in welchen grundsätzliche Zusammenhänge dargestellt werden können. Gerade im Bezug auf Quellen erscheint dem Beobachter in den verschiedenen Naturräumen und unter verschiedenen Bedingungen eine Vielfalt, die ein Modell zur Erklärung verlangt. Bisher wurden die Quellen je nach wissenschaftlicher Disziplin eingeteilt. Ein Geologe verwendet eine andere Typologie als ein Ökologe. Die gängige Einteilung der Quellen in Sicker-, Fließ- und Tümpelquelle erschien uns als zu kurz gegriffen, um der Vielfalt der Verhältnisse gerecht zu werden.

Bei der Beschreibung von Quelltypen wer-

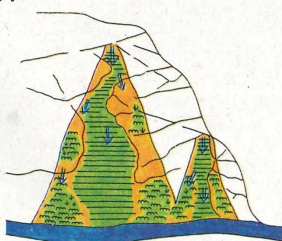
den die natürlichen Verhältnisse idealtypisch abgebildet. Daraus lassen sich regionalspezifisch Leitbilder entwickeln, die uns sagen, wie natürlicherweise die Quellen auszusehen haben. Das ist eine wichtige Grundlage für den Schutz und die Revitalisierung von Quellen.

Eine Typologie lässt sich nur dann realisieren, wenn ausreichend Grundlagendaten zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren wurden vom LBV über 2000 Quellen im gesamten Freistaat kartiert. Diese Daten sowie Untersuchungen anderer Verbände und Behörden bildeten die Grundlage für die Erstellung der Typologie. Für manche Naturräume mussten zusätzliche Kartierungen durchgeführt werden. Die Daten wurden im Hinblick auf relevante Parameter ausgewertet, die sich eignen, eine einfache nachvollziehbare Typisierung zu entwickeln.

Wir entschieden uns für zwei Parameter: Abflussverhalten und Substratausprägung.

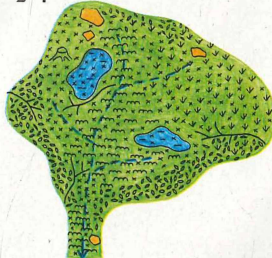
Das Verhalten des Quellabflusses, also ob das Wasser direkt abfließt, sickernd den Bo-

8



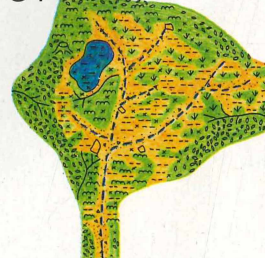
Fallquelle

9

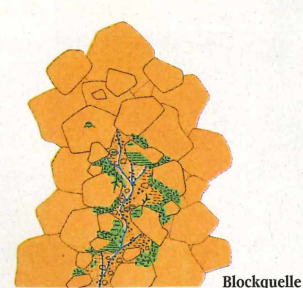
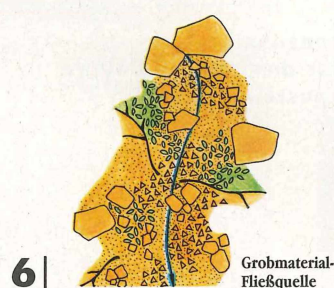
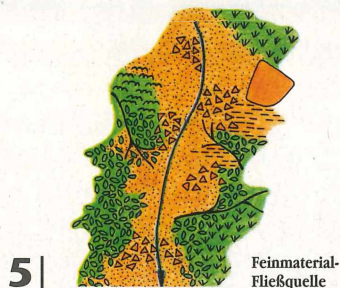


Organische Sickerquelle

10



Feinmaterial-Sickerquelle



ische Quelltypen-Katalog

den durchfeuchtet oder als Quelltümpel zutage tritt, ist ein entscheidender Faktor für die Ausbildung des Quelllebensraums. Das Abflussverhalten wurde bereits in der bisher gängigen Einteilung verwendet. Hinzu kommt die Ausprägung des Substrates in der Quelle. Dabei ist quasi die Möblierung des Quellbereichs gemeint, also z.B. das Vorkommen von Sand oder groben Steinen, sowie organische Substrate, wie Moospolster oder Quellvegetation. Im Gelände kann man diese beiden Hauptparameter relativ leicht erkennen.

14 Quelltypen konnten für Bayern beschrieben werden. Neu beschrieben wurde die Lilinearquelle. Es handelt sich hierbei um eine Quelle, wo sich das Wasser mehr oder weniger sickernd entlang der tiefsten Stellen im Gelände sammelt und sich erst nach und nach ein Quellbach andeutet. Dieser Quelltyp ist sehr charakteristisch in den Mittelgebirgen und konnte mit der bisher gängigen Einteilung nicht befriedigend beschrieben werden.

Es wurden weiterhin zwei Sonderfälle beschrieben, die es lediglich in den Gebirgslagen gibt.

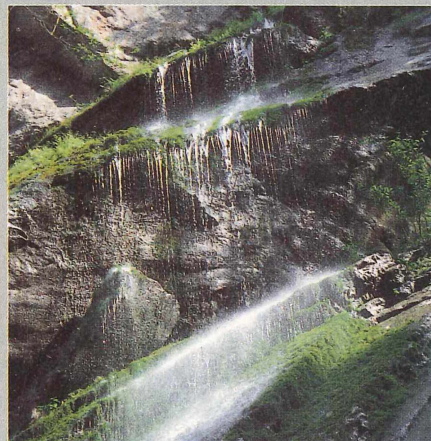
Einmal die Fallquelle, bei der das Wasser direkt aus dem Fels austritt und dann mehr oder weniger wasserfallartig zu Tal stürzt. Dieser Quelltyp kommt ausschließlich in den Alpen vor. Ein zweiter Sonderfall ist die Blockquelle, die außer in den Alpen auch in den höheren Mittelgebirgen verbreitet ist. Die Quellaustritte lassen sich kaum lokalisieren, weil die Hänge, an denen das Grundwasser austritt, durch Blockschutt (grobes Gesteinsmaterial) verdeckt sind. Der Blockschutt entsteht durch die Verwitterung des Gesteins, durch Murenabgänge oder Felsabstürze. Der jetzt vorgelegte Typenkatalog wurde mit vielen europäischen Quellspezialisten diskutiert. Er wird auch außerhalb Bayerns anerkannt als eine handhabbare, nachvollziehbare Modellierung der überaus vielfältigen Quelllebensräume und eine wertvolle Grundlage im Quellschutz.

Der Katalog kann auf der Internetseite

des Landesamtes für Wasserwirtschaft (www.bayern.de/lfw) herunter geladen werden. Bis Ende 2004 wird auch eine gedruckte Version angeboten.

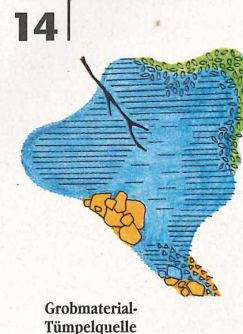
RALF HOTZY

Mein besonderes Lob gilt Julia Römbeld, die als LBV-Projektbearbeiterin diese schwierige Aufgabe hervorragend gelöst und damit zu einer wichtigen fachlichen Grundlage im europäischen Quellschutz beigetragen hat.



FOTOS: HOTZY

Fallquelle im Nationalpark Berchtesgaden



Der LBV fordert einen grenzübergreifenden **Aktionsplan** für den Wolf in Bayern
Studie als Grundlage vorgestellt



Foto: Tuschil

DER WOLF Zwischen Akzeptanz

Wölfe auf dem Vormarsch?

Der Wolf ist europaweit wieder auf dem Vormarsch. Nachdem er in vielen Staaten ausgerottet wurde, nimmt seine Zahl seit den siebziger Jahren vor allem in den skandinavischen und osteuropäischen Staaten sowie in den Westalpen wieder zu. Vor allem in den skandinavischen und osteuropäischen Staaten sowie in den Westalpen erholen sich die Populationen aufgrund strenger Schutzbestimmungen.

Mit der erfolgreichen Wiederbesiedlung der Oberlausitz (Sachsen) haben die Wölfe seit nunmehr drei Jahren auch in Deutschland wieder Fuß gefasst. Rechtlich unterliegt der Wolf nicht dem Jagdrecht, sondern ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz eine besonders geschützte Tierart. Er gehört zudem zu den prioritären Arten der europäischen FFH-Richtlinie, die europaweit besonderen Schutz genießen.

Der Wolf in Bayern

Im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet wurden in den vergangenen Jahren immer wieder einzelne Tiere beobachtet. Vor dem Hintergrund dieser Wolfsbeobachtungen sowie der widersprüchlichen Interpretationen dieser Sichtungen führte der LBV im Jahr 2003 Untersuchungen zum Thema Wolf durch. Überprüft wurden dabei Zuverlässigkeit und regionale Zusammenhänge von insgesamt 121 Meldungen seit der Öffnung des Eisernen Vorhanges im Jahr 1989. Gegenstand der Studie war zudem eine Akzeptanzanalyse, in deren Rahmen eine Arbeitsgruppe um den Ethnologen Prof. Dr. Daniel Drascek (Universität Regensburg) das Meinungsbild innerhalb der Bevölkerung Ostbayerns bewertete.

Ergebnisse der LBV-Studie

Die LBV-Recherchen bestätigen das Vorkommen von Einzelwölfen im Untersuchungsgebiet, auch wenn eine Vielzahl der gemelde-

ten Beobachtungen nicht zweifelsfrei als Wolfsnachweise gewertet werden dürfen. Bei reinen Sichtbeobachtungen könnten streunende Schäferhunde oder im benachbarten Tschechien gezüchtete und entlaufene Wolfsmischlinge zu Verwechslungen führen.

Abschüsse oder Verkehrsunfälle führten allerdings letztendlich zu zweifelsfreien Nachweisen. In der LBV-Studie wurde untersucht, inwieweit die öffentliche Meinung durch modernes Faktenwissen, eher Desinteresse oder gar durch das antiquierte „Rotkäppchensyndrom“ geprägt wird. Die Arbeitsgruppe um Professor Drascek bediente sich der Methodik des qualitativen, leitfadensorientierten Interviews. Im Fazit dieser Arbeit wird aufgezeigt, dass „der Wolf gegenwärtig keineswegs mit einer negativen Wertigkeit in der Bevölkerung besetzt ist. Es herrscht nicht das Bild des „großen, bösen Wolfes“ vor, sondern er wird vielmehr als Teil der Natur ver-

„Der Abschuss war ein Schnellschuss“, titelte die Passauer Neue Presse Ende Mai dieses Jahres: Auf polizeiliche Anweisung wurde bei Thalberg (Landkreis Passau) ein Wolf geschossen, „... die erfolgreichen Jäger wollten ein regelrechtes Dorffest feiern“.

Neben zahlreichen Gerüchten von erlegten Wölfen im Dreiländereck brachte dieser Vorfall nun die Gewissheit für zwei seit längerem gehegte Vermutungen: zum einen wurde auf diese traurige Art und Weise die Bestätigung für die Anwesenheit des Wolfs im Bayerischen Wald geliefert, zum anderen aber auch eindrucksvoll der jagdliche Umgang mit diesem strengstens geschützten und hochbedrohten Tier dokumentiert.

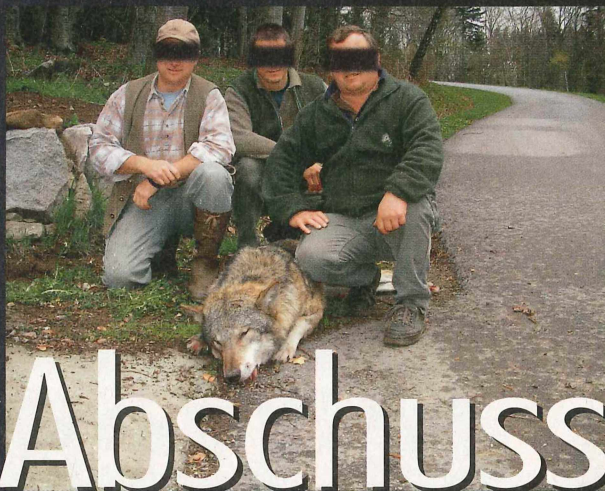


FOTO: KRININGER

und Abschuss

standen und als solcher akzeptiert. Dies ist insofern erstaunlich, da über Jahrhunderte tradierte stereotype Wolfsbilder in der Gegenwart offensichtlich nicht mehr vorzufinden sind. Dies bedeutet eine weitgehende kulturelle Umwertung des Wolfsbildes.“

LBV fordert Aktionsplan

Aus Sicht des Artenschutzes und unter Berücksichtigung der vorherrschenden breiten gesellschaftlichen Akzeptanz verfolgt der LBV das Ziel, gemeinsam mit Jägern und Nutztierhaltern zu einem Konsens zu kommen, der ein friedliches Miteinander von Mensch und Wolf gewährleistet, ohne in Richtung der Extreme zu polarisieren. Die Notwendigkeit, schnellstmöglich einen Aktionsplan beispielsweise nach Schweizer Vorbild zu institutionalisieren, wird nicht zuletzt durch den Abschuss von Thalberg unterstrichen.

Als ermutigendes Vorbild kann dabei die Arbeit der betreuenden Fachleute des „ersten deutschen Wolfsrudels“ in Sachsen dienen.

Vorbeugende Maßnahmen (Herdenschutzhunde, Schutzzäune, etc.), unbürokratische Entschädigungsregelungen im Bedarfsfall sowie intensive Aufklärungsarbeit bilden die Kernpunkte eines Wolfsmanagements. Um die friedliche Koexistenz von Mensch und Wolf zu ermöglichen, ist dabei eine einvernehmliche Zusammenarbeit von Jägern und Herdenbesitzern, von behördlichen sowie von nichtstaatlichen Naturschutzorganisationen die wichtigste Voraussetzung. Dass ein derartiges Konzept gerade in einem „neuen“ Europa grenzübergreifend geplant werden muss, steht dabei außer Frage. Der Wolf ist weder das reißende Ungeheuer aus dem Märchen, noch das verklärte Ideal einer wildromantischen Naturlandschaft. Seine Rückkehr kann aber ein Schritt sein zu einer symbolhaften Wiedergutmachung all der irreparablen Schäden, die der Mensch in seinem Bestreben verursacht hat, den Naturhaushalt planvoll in „nützlich“ und „schädlich“ einzustufen.

WOLFGANG NERB

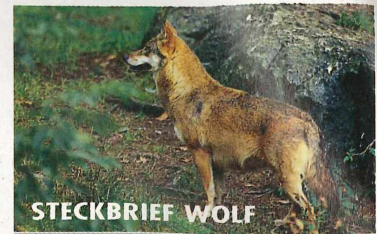
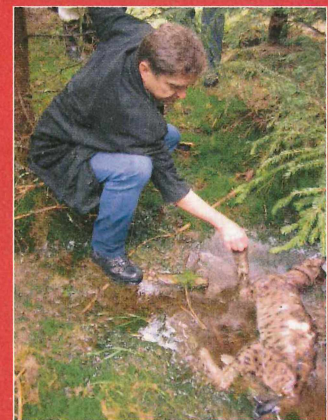


FOTO: TUSCHL

STECKBRIEF WOLF

Weltweit ca. 15 Unterarten, bei uns: Europäischer Wolf (*Canis lupus lupus*)
SCHULTERHÖHE: ca. 70 – 80 cm
GEWICHT: 35 – 40 kg
RUDEL: zwei Elterntiere mit Nachkommen der letzten zwei Jahre
TERRITORIUM: je nach Nahrungsangebot ca. 250 km²
NAHRUNG: Rehwild, Rothirsche, Wildschweine, Kleinsäuger, Vögel, Früchte

Grausiger Fund im Böhmerwald



Luchskatze „Milka“ wurde erschossen

Am 04.06.2004 wurde Luchskatze „Milka“, gerade mit 3 Jungen trächtig, in einem Bachbett bei Winterberg im Böhmerwald tot aufgefunden. Ein uneinsichtiger Jäger hatte ihr den Vorderlauf abgeschossen, woran sie elend verreckt ist. Milka wurde nur entdeckt, weil sie einen Telemetriesender trug, der helfen sollte, mehr über das Leben von Luchsen zu erfahren, um sie besser schützen zu können. Vor 2 Jahren war sie schon einmal angeschossen, eingefangen und wieder aufgepöppelt worden. 2003 konnte sie dann erfolgreich ein Junges aufziehen. Ihr Tod ist ein harter Rückschlag für den Luchsschutz, doch leider sind illegale Luchs-Abschüsse in Tschechien nach wie vor die Regel.

„Viele sprechen von Weltoffenheit, wir setzen sie um“, ist sich Konrektor Peter Benz von der Grundschule Hilpoltstein sicher. Dass Inhalte und Methoden der Umweltbildung für die Erreichung dieses hohen Ziels ideal geeignet sind, zeigte ein außergewöhnlicher Schüleraustausch, den die Grundschule Hilpoltstein zusammen mit dem LBV durchführte.

MOTTO:
„NATUR
VERBINDET“

Besuch



■ „Eine Woche sind wir nun zusammen, das wird sicher interessant, die Kulturen kennenlernen, darauf sind wir schon gespannt“, sangen die Kinder der vierten Klassen der Hilpoltsteiner Grundschule zur Begrüßung ihrer japanischen Gäste von der Internationalen Japanischen Schule Düsseldorf. Die andere Kultur kennenlernen – das durften sie dann auch gleich, als sie auf das fröhlich geschmetterte „Guten Morgen miteinander“ auf Japanisch mit „Ohayoo gozaimasu“ antworten sollten. Spätestens am Schulhof wurde dann aber klar, dass von beiden Seiten keinerlei Berührungsängste herrschten. Im Gegenteil: durch die ganzen sechs Tage zog sich ein großes Interesse aneinander, ein ungezwun-

genes Spiel miteinander und ein hilfsbereites Achten aufeinander. Gewohnt haben die japanischen Kinder bei deutschen Familien, deren Söhne und Töchter die vierte Jahrgangsstufe der Hilpoltsteiner Grundschule besuchen. Dadurch hatten sie die Möglichkeit, das deutsche Familienleben sehr direkt und intensiv mitzuerleben – eine Bereicherung nicht nur für die japanischen Gäste; auch die deutschen Familien waren begeistert und durften nicht nur die Erfahrung machen, mit Stäbchen zu essen, sondern



Auch das gemeinsame Malen japanischer Schriftzeichen verbindet.

auch, dass japanische Kinder nicht vor 21.30 Uhr ins Bett gehen, oder nach dem zweiten Tag genauso wenig Lust haben, das Kinderzimmer aufzuräumen wie die eigenen Kinder... Motto der Schülerbegegnung war „Natur verbindet“ und dieses zog sich dabei durch die ganze Woche: Naturerlebnis Wald am Montag, die Erkundung der Vogelinsel am Altmühlsee am Dienstag, das Käschern, Bestimmen und Forschen im Rothsee am Mittwoch oder der Besuch am therapeutischen Bio-Bauernhof, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, am Donnerstag. Beim gemeinsamen Forschen und Experimentieren, beim Lösen kniffliger Aufgaben und dem Gestalten gemeinsamer Objekte werden Hautfarbe und Körpergröße unwichtig. Und auch Ludwig Sothmann meinte bei seinem Besuch zu den Kindern: „Ich bin überzeugt davon, nach dieser Woche werden wir alle ein bisschen reicher sein und die Na-

LBV INITIIERT
INTERNATIONALE
SCHÜLER-
BEGEGNUNG

26 KINDER
FÜR EINE WOCH
IN HILPOLTSTEIN
ZU GAST

aus Japan



ALLE FOTOS: MUNZIG

„Natürlich lernen“ am Rothsee – so macht Biologie Spaß



...und Mathematik – wenn man gemeinsam mit einem neuen Freund die Geheimnisse der Symmetrie erforschen kann

Staatssekretärin Emilia Müller stellt neues Standardwerk des LBV vor

„Mein Kompliment, das ist vorbildlich“, war der Kommentar der Umweltstaatssekretärin bei der Präsentation des Sammelordners „Leben gestalten lernen“.

Der Ordner wurde mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz entwickelt und zeigt, wie sich kindliche Kompetenzen mit Inhalten und Methoden der Bildung für Nachhaltigkeit optimal fördern lassen.

Für Ludwig Sothmann, den Vorsitzenden des LBV, ein wichtiger Schritt, um die „Entfremdung von der Natur aufzubrechen“ und so Sothmann weiter „die soziale Verantwortung für die Vielfalt der Schöpfung zu stärken“. 1,5 Jahre hat das Team um Barbara Benoist und Klaus Hübner an diesem Projekt gearbeitet, die Aktionen und



FOTO: KOFER

Spielideen mit Erzieherinnen in der Praxis getestet und den Ordner gemeinsam mit den Fotografen Ilse und Horst Munzig um ein 1,5-stündiges Video komplettiert. Auf der Bildungsmesse in Köln fand dieses jüngste Produkt des LBV großen Anklang. „Auf so etwas haben wir schon lange gewartet“, war der Kommentar der vielen Erzieherinnen, die dort erstmals einen Vorabdruck testen konnten. Auf über 225 durchgehend vierfarbig illustrierten Seiten sind die Spiel- und Aktionsvorschläge nach Jahreszeiten, Agenda-Bezügen und sozialen Kompetenzen geordnet. Das Video zeigt den konkreten Einsatz in der Natur und gibt Anregungen für die Gestaltung von Fortbildungen und Elternabenden.

Zu beziehen ist der Sammelordner „Leben gestalten lernen“ beim: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174/4775-0, Fax. 09174/4775-75, Email: info@lbv.de

tur eine kleine Chance mehr bekommen, um lebenswert zu bleiben!“ Wenn bei Kalligraphieübungen japanische Schriftzeichen auf deutsche Buchstaben treffen, werden unterschiedliche kulturelle Hintergründe erfahrbar. Die Lehrkräfte der japanischen Schule haben dazu beigetragen und in die Kunst der Kalligraphie und des Origamifaltens eingeführt. Wichtige japanische Redensarten und Umgangsformen ergänzten die deutschen Rituale jeden Tag.

Im sozialen Miteinander erlebten sowohl die 10jährigen als auch die Erwachsenen die unterschiedlichsten Verhaltensweisen. Jede und jeder hat so die Gelegenheit, das eigene Handeln zu hinterfragen und sich in Toleranz gegenüber anderen zu üben. Organisiert und durchgeführt wurde die Woche von LBV und Grundschule gemeinsam.


Für das Umweltbildungsteam des LBV ist dieses Projekt ein weiteres – wenn auch großes Mosaiksteinchen in der Arbeit: der Naturerlebniskoffer ist schon ins Japanische übersetzt, um an Schulen in

Japan zum Einsatz zu kommen, und regelmäßig sind Delegationen in Hilpoltstein zu Gast, um sich über die Umweltbildungsarbeit in Kindergarten und Schule zu informieren. Mit diesem Projekt erwarb sich die Grundschule Hilpoltstein die Auszeichnung „Umweltschule in Europa 2004“, die jährlich von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung verliehen wird. Ausgezeichnet werden mit dieser Flagge Schulen, die die Ökologisierung des Schulalltags vorantreiben und neue Lern- und Unterrichtsformen praktizieren.

„Unsere Japantage, das ist wohl keine Frage, die waren toll, interessant und ...“, sangen die Hilpoltsteiner Kinder zum Abschied.

Keine Frage ist auch, dass die Erlebnisse und Erfahrungen, die die Kinder und auch die Erwachsenen in dieser Woche machen durften, wohl so besonders waren, dass sie nachwirken und Spuren hinterlassen – nicht nur auf Fotos und Videofilmen, sondern auch im Leben – nachhaltig.

BARBARA BENOIST



Der Wald ist als Erholungsort für Erwachsene und Kinder unverzichtbar. Diese Funktion muß im Staatswald Vorrang haben vor wirtschaftlichen Interessen, mit denen der Bayerische Staat nur winzige Erträge erwirtschaftet und zudem den Privatwaldbesitzern Konkurrenz macht.

Wir wollen einen Wald, der Erholung und Naturgenuß bietet, Hochwasserschutz gewährleistet und eine artenreiche Vogelwelt beherbergt. Dies alles ist in Gefahr! Beteiligen Sie sich am

Volksbegehren — Aus

■ 1974 hat der Bayerische Landtag auf Initiative des damaligen Landwirtschaftsministers Hans Eisenmann, intensiv unterstützt durch den Landtagspräsidenten Rudolf Hanner, ein Waldgesetz für Bayern beschlossen, das Geschichte gemacht hat. Die vor 30 Jahren festgelegten zentralen Inhalte – der neue Schwerpunkt der Bayerischen Forstpolitik – leiten sich von dem viel zitierten Artikel 18 her, in dem es heißt: „Der Staatswald dient dem allgemeinen Wohl in besonderem Maße.“ Diese Gemeinwohlwirkungen basieren auf der schon in Artikel 1 festgelegten Bindung an Nachhaltigkeit und auf dem standortgemäßen Zustand des Waldes, d.h., der naturnahen Bewirtschaftung.

Wo Forstleute auf der Basis dieser rechtlichen Vorgaben konsequent naturnah gewirtschaftet haben, sind die Erfolge beeindruckend. Die Vorkommen von Mittelspecht und Grauspecht sind beispielsweise im

Nürnberger Reichswald nach der Europäischen Vogelschutzrichtlinie von gesamteuropäischer Bedeutung. Mit Haselhuhn, Heidelere, Ziegenmelker, Schwarzspecht und Brachpieper leben dort 5 Vogelarten, die in ihrer dortigen Bestandsgröße zu den 5 bedeutendsten Vorkommen in Bayern zählen. Die Artenzahlen des IBA nördlicher Steigerwald sind ähnlich beeindruckend. Hier fungiert der Staatswald als Arche Noah, als Garant für die Sicherung der Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Diese Erfolge waren nur möglich, weil der Wald nicht nur als Holzlieferant, sondern auf der Basis der eingeschlagenen Nachhaltigkeit als komplexer Organismus, als Lebens- und Erholungsraum begriffen und bewirtschaftet wurde.

Die fortlaufende Kommerzialisierung unserer Gesellschaft machte – trotz Waldgesetz – nicht vor dem grünen Drittel Bayerns halt. Eine Reform 1995 brachte zu Lasten der Ge-

meinwohlwirkungen eine Verringerung des Fachpersonals, eine Erhöhung der Hiebsätze und führte letztlich zur geplanten Forstreform 2004.

Unter der Leitlinie Gewinnorientierung und Verschlingung war erst eine Staatsforst-GmbH geplant. Nach heftigen Protesten des Bürgerwaldforums und anderen ist diese in eine Anstalt des Öffentlichen Rechts gewandelt worden. Die absolut gewinnorientierte Ausrichtung aber ist geblieben. Da scheint die endgültige Privatisierung nicht mehr fern, sozusagen der nächste Schritt.

Die Gemeinwohlfunktionen werden nicht abgeschafft, aber im Grundsatz nur noch finanziert, wenn die Kasse stimmt, wenn der Holzeinschlag mindestens eine schwarze Null garantiert. Das Forstamt als Kompetenzzentrum für nachhaltige, naturnahe Waldwirtschaft soll in der bisherigen Form nicht weiter existieren, sondern drastisch redu-



Liebe zum Wald

ziert und aufgespaltet werden in einen rein Rendite orientierten Forstbetrieb und eine Beratungsverwaltung, die den Landwirtschaftsämtern zugeordnet ist. Das bedeutet, die Gemeinwohlwirkungen werden letztlich an den Rand gedrängt, bei schwacher Wirtschaftslage nicht mehr bezahlt. So steht die Qualität des Waldes für den Bürger auf dem Spiel. Die durch eine naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft bedingten Gemeinwohlwirkungen, wie sauberes Trinkwasser, Schutz vor Muren, Lawinen und Überschwemmungen, vielfältige Erholungsmöglichkeiten, Klimaverbesserung und natürlicher Erhalt von Pflanzen und Tieren, sind durch Geld gar nicht aufzuwiegen. Dies sind Leistungen des Waldes, auf die wir Bürger einen Anspruch haben. Die Gemeinwohlwirkungen – getragen durch naturnahe Waldbewirtschaftung – sind in Zeiten von Klimaveränderung, von Windwurf und Insektenkalamitäten die zen-

trale Qualität des Waldes, also kein beliebiges Beiwerk oder gar ein mit dem Nutzwald konkurrierender Luxus.

Nachdem in Verhandlungen diese entscheidenden Grundansprüche des Bürgers an seinen Wald nicht verbindlich – und das muss auch bei enger Haushaltslage gelten – weder von der Staatskanzlei noch vom Landwirtschaftsministerium zugesichert werden konnten, haben eine Vielzahl von Verbänden vereinbart, das Volksbegehren „Aus Liebe zum Wald“ auf den Weg zu bringen.

Wir haben uns zu diesem Schritt nicht leichtfertig entschlossen. Das Volksbegehren ist ein in der Verfassung verbrieftes Recht der bayerischen Bürger, gestalterisch in Gesetzgebungsprozesse einzugreifen. Das Volksbegehren „Aus Liebe zum Wald“ fordert Sie alle auf, sich an dieser Gemeinschaftsakti-

on zu beteiligen. Wir wollen durch das Volksbegehren einen Wald erhalten, der mit dem Holz einen wichtigen nachwachsenden Rohstoff produziert, aber gleichrangig die nicht in Festmeter berechenbaren Leistungen des Waldes zum Wohle aller garantiert.



Das Volksbegehren wird von einem breiten Aktionsbündnis aus Naturschutz, Forstwirtschaft, Tourismus und Kommunalverbänden getragen.

FOTO: BN



Der Einsatz riesiger Holzernemaschinen, sog. Harvester, soll verstärkt werden.

Um unsere Kernforderungen unmissverständlich herauszustreichen, haben wir die unsere hohe Lebensqualität sichernden Gemeinwohlwirkungen, die uns durch den Wald im Eigentum des Staates auch in Zukunft garantiert und erhalten werden müssen, in unserem Gesetzentwurf einzeln aufgelistet. „Besonders bedeutsam sind der Schutz:

- von Klima und Boden, insbesondere der Schutz vor Lawinen, Muren, Steinschlag und Bodenerosion,
- des Wasserhaushaltes, insbesondere der Schutz des Grundwassers und des Trinkwassers sowie der Schutz vor Hochwasser,
- der Natur und der Biodiversität,
- vor Immissionen,
- des Landschaftsbildes,
- von Erholung und Naturgenuss
- sowie die Funktion des Waldes als Arbeitsstätte.“

Diese Leistungen müssen in Zukunft vorrangig erfüllt werden und sind unabhängig vom jeweiligen Holzerntrag finanziell abzusichern. Damit dies auf Dauer erfolgen kann, ist es notwendig, dass der Staatswald nicht veräußert wird. Wichtig ist auch, dass ein unabhängiges Forstamt mit der Kompetenz seiner Mitarbeiter die begonnene Umwandlung der Staatsforsten in ausschließlich nachhaltig genutzte Lebensräume von hoher Naturnähe

fortsetzen kann und diese seit 30 Jahren begonnene Strategie über besondere Förderung auch für den Körperschaftswald erreicht wird. Die Privatwaldberatung soll weiter durch den unabhängigen und dem Gemeinwohl verpflichteten Förster erfolgen. So machen wir den Wald zukunftsfähig, zumal durch unseren im Volksbegehren vorgelegten Weg Bürokratien und Hierarchien abgebaut werden können, der Staat also ausreichend Möglichkeiten behält, seine Verwaltung effizienter zu gestalten.

Warum uns der Wald so wichtig ist, kann man schon daran erkennen, dass 110 Vogelarten einen Waldbezug haben, ein Drittel davon Höhlenbrüter sind und von diesen ist wiederum fast die Hälfte gefährdet. Der Wald als Lebensraum braucht, um seine Vielfalt zu erhalten, alle Sukzessionsstadien. Er muss vor allem über ausreichend Totholz sowie viele alte und uralte Bäume verfügen, braucht

Strukturreichtum und muss in seiner Baumartenzusammensetzung standortgerecht sein. Dazu kommt, dass wir für Buchenwälder mit ihren 1.800 eng an diese Waldgesellschaften gebundenen Arten weltweit eine zentrale Verantwortung für deren Überleben haben.

Die Ziele des Volksbegehrens sind im gegenwärtigen Umbruch der geeignete Weg, den Wald als Lebens- und Erholungsraum für uns Bürger, als Garant für Artenvielfalt, gesundes Trinkwasser und in seinen diversen Schutzfunktionen zu erhalten. Wir Bürger, Sie selber können das entscheiden. So wie Sie und Ihre Kinder und Enkel Gemeinwohlwirkungen des Waldes brauchen, braucht der Wald jetzt Ihre Hilfe. Wenn in den Rathäusern die 2. Stufe des Volksbegehrens läuft, müssen etwa 900.000 bayerische Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Unterschrift die Zukunft unseres Waldes sichern. Werden Sie initiativ, gehen Sie, wenn der Termin ansteht, auf die Rathäuser und helfen Sie dem Wald und damit einer erlebenswerten Zukunft für uns und unsere Mitgeschöpfe.

Darum bitte ich Sie sehr herzlich.
Ludwig Sothmann

Ludwig Sothmann

Vorsitzender des LBV

VOLKSBEGEHREN

Aus Liebe zum Wald



Ein Volksbegehren ist teuer, sehr teuer. Ihre Spende „Aus Liebe zum Wald“

LBV-Spendenkonto 750 906 299 BLZ 764 500 00 Sparkasse Mittelfranken Süd

Bitte geben Sie die beiliegende Broschüre an Ihre Bekannten/Verwandten weiter

Pfister Öko-Brote – Genuss und Natürlichkeit

Unsere Pfister Öko-Brote backen wir täglich frisch aus reinem Natursauerteig – bei milder Hitze – dafür extra lange. So wird die Kruste herrlich knusprig, die Krume schön saftig – das Brot bleibt lange frisch.

Etwa 30 Sorten echt unterschiedlicher Öko-Brote gibt es, runde Laibe und Kastenbrote, von mild bis würzig, von knusprig bis krustig.

Die Hopfisterei – über 120 mal in München und Umgebung!

DE-005 Öko-Kontrollstelle

Ludwig Stocker Hopfisterei GmbH, Kreittmayrstraße 5, 80335 München, Telefon: (089) 5202-0
E-Mail: info@hopfisterei.de, Internet: www.hopfisterei.de

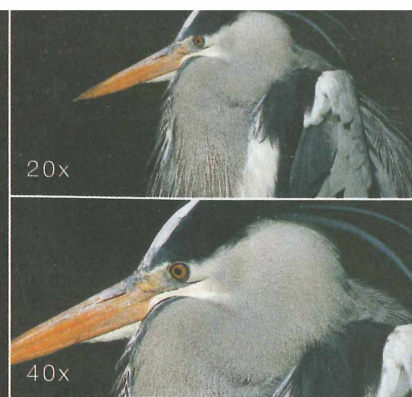


Hopfisterei

FOTOGRAFIE MIT SWAROVSKI OPTIK

Sekundenschneller Wechsel zwischen Beobachten und Fotografieren:

Mit der neuen Swarovski
Digitalkamerabasis DCB.



www.swarovskioptik.com

DCB + ATS 80 + FH 101

Ungeahnte Funktionalität für das Digiscoping:

Die neue, innovative Swarovski Digitalkamerabasis DCB für Swarovski Teleskope ATS/STS 80/65 ermöglicht durch einfaches Auf- und Niederschwenken einen unmittelbaren Wechsel zwischen der Beobachtungs- und Fotografierposition. Erleben Sie mit der DCB die ideale Lösung, um faszinierende Momentaufnahmen spontan und unkompliziert festzuhalten.



SWAROVSKI
OPTIK



Ein neues Drama um die Lerche

Steckbrief Feldlerche

Alauda arvensis; aus der Familie der Lerchen (Alaudidae), von der insgesamt drei Arten (Feldlerche, Heidelerche, Haubenlerche) zur mitteleuropäischen Fauna zählen.

Kennzeichen: Größe 18 bis 19 cm; Gefieder tarnfarben in verschiedenen Brauntönen; im Flug sichtbarer weißlicher Flügelhinterrand; in Erregung stellt sie die Scheitelfedern zu einer kleinen Haube auf.

Lautäußerungen: Ruf etwas rauh trrr-lit oder trüpp; abwechslungsreicher, fröhlich trillernder Gesang, oft ohne Pausen im Flatterflug aus großer Höhe vorgetragen; vor allem gegen Ende oft wohlklingende Flötentöne.

Nahrung: Insekten, Spinnen und andere Kleintiere des Bodens sowie Pflanzenteile und Samen.

Brutzeit: ca. Mitte April; häufig eine zweite Jahresbrut bis ca. Mitte Juli.

Nest: mit feinem Pflanzenmaterial ausgepolsterte, selbstgescharrte Bodenmulde; optimaler Neststandort bei einer Vegetationshöhe von 15 bis 20 cm und geringer Bodenbedeckung.

Gelege und Brutdauer: 3 bis 5 weißliche bis hellbraune Eier; dichte, dunkelbraune Sprenkelung; Brutdauer 11 bis 12 Tage.

Entwicklungszeit: nach 7 bis 11 Tagen verlassen die Jungen das Nest, können aber erst mit 15 Tagen fliegen und mit 19 Tagen selbst Futter suchen; unabhängig mit etwa 30 Tagen.

Wanderungen: in den nördlichen und östlichen Teilen Mitteleuropas Zugvogel (Kurzstreckenzieher); in wärmeren Gegenden überwintern Feldlerchen auch in Mitteleuropa.

Lebensraum: offene Landschaften mit trockenen oder wechselfeuchten Böden und niedriger, möglichst vielfältig strukturierter, lückiger Vegetation.

„Es war die Nachtigall, nicht die Lerche“

Unvergesslich, diese Szene in Shakespeares Drama „Romeo und Julia“. War sie damals das Symbol für eine tragische Liebesbeziehung, so spielt sie für den LBV mittlerweile die Hauptrolle in einem neuen Drama: Wer kennt sie denn noch, die Feldlerche? Einst ein Allerweltsvogel haben wir schon 1998 davor gewarnt, dass er bald zu den gefährdeten Arten gehören wird.

Unsere Befürchtungen sind eingetreten:

Handelte es sich 1998 noch um einen Bestandsrückgang von 20% innerhalb von 20 Jahren, so haben wir nun innerhalb von nur 6 Jahren einen Rückgang um weitere 10% zu vermelden.

Seit Anfang des Jahres wird die Feldlerche in der Kategorie 2 der Neuen Roten Liste für Bayern aufgeführt!

Warum sieht es so schlecht für die Kunderin des Morgens aus? Eine immer intensivere Landwirtschaft ist verantwortlich für den Rückgang:

Wiesen werden immer früher gemäht und die Gelege der Lerchen zerstört.

Getreidebestände sind so dicht, dass die Vögel kaum noch am Boden brüten können.

Äcker werden immer größer, Ackerränder gehen verloren, den Lerchen fehlt dann die Nahrung. Immer weniger Stoppelbrachen bieten Nahrung im Winter.



Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

Empfänger: (max. 27 Stellen)

LBV e. V. H I L P O L T S T E I N

Konto-Nr. des Empfängers

7 5 0 9 0 6 1 2 5

Sparkasse Roth-Schwabach

Bankleitzahl

7 6 4 5 0 0 0 0

Betrag

DM od EUR

ggf. Stichwort

F E L D L E R C H E

SPENDE

19

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Konto-Nr. - bei

750906125

Sparkasse

Roth-Schwabach

Verwendungszweck

SPENDE

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentralfinanzamtes Nürnberg vom 28.07.2004, Steuer-

nummer 241/109/70060 wegen Förderung des

Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung

der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen

Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1

Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.

Wir bestätigen, daß der zugewendete Betrag nur zu

satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Beiträge bis zu 100,- € genügt diese Bestätigung mit Ihrem Kontoauszug als Spendenbescheinigung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel



Mit Ihrer Spende leisten wir Soforthilfe:



Wir zählen Feldlerchen in verschiedenen Lebensräumen um ihnen noch besser helfen zu können. Kosten: 350 € pro Untersuchungsgebiet.

Die Landwirte haben das Schicksal der Feldlerche in der Hand. Sie können mit ein paar einfachen Tricks den Vögeln helfen. Doch das müssen sie erfahren. Wir erstellen eine Informationsbroschüre für den Feldlerchenschutz.

Kosten: 1.000 €



Wir legen sog. „Fehlstellen“ an. Das sind kleine, nicht eingesäte Bereiche auf Äckern. 2x16m² je Hektar erhöhen den Bruterfolg der Feldlerchen, weil sie wieder genug Nahrung finden. Kosten: 25 € pro Hektar.

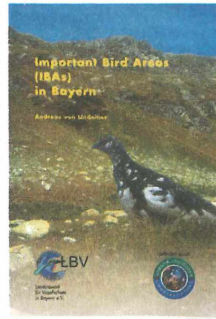
Auch Ackerrandstreifen bieten Nahrung für die Feldlerche. Doch die momentanen Förderprogramme sind völlig unzureichend und werden daher von Landwirten kaum genutzt. Hier wird der LBV auf politischer Ebene aktiv.



Geben Sie der Feldlerche eine Chance. Sie soll auch in Zukunft über unseren Köpfen tirilieren. Bitte spenden Sie noch heute!

Spendenkonto: 750 906 125

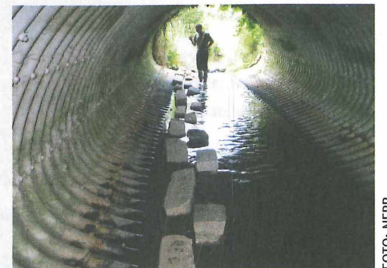
Important Bird Areas (IBAs) in Bayern



IBA – diese 3 Buchstaben stehen international für Important Bird Areas, also wichtige Gebiete für Vögel während ihrer Brutzeit, Rast oder Überwinterung. In diesem Buch werden die für die Vögel wichtigsten Gebiete in Bayern mit ihren charakteristischen Landschaftselementen, den wichtigsten Gefährdungsfaktoren und den laufenden bzw. erforderlichen Schutzbestrebungen vorgestellt. Tabellarisch werden die verfügbaren Daten zu Brut- und Rast- bzw. Durchzugsbeständen der relevanten Vogelarten sowie eine kartografische Abgrenzung des

Fischotterschutz im Landkreis Cham

■ Die LBV-Kreisgruppe Cham hat dank schneller und unkonventioneller Unterstützung seitens der Kreisstraßenmeisterei Kötzing durch Ausbringung von Granitrandsteinen einen Brückendurchgang für den Fischotter optimiert. Der Bachlauf am Rande einer LBV-Fläche, die seit Jahrzehnten Teil eines Fischotterreviers ist, wird von einer Kreisstraße durchschnitten. Da Fischotter Brücken nur dann unterqueren, wenn sie trockenen Fußes die andere Seite erreichen, ist die Installation von Trittsteinen eine erfolgreiche Methode zur Vermeidung des Verkehrstodes.



LBV-Mitarbeiter Markus Schmidberger bei der Kontrolle der Trittsteine

FOTO: NERB



FOTO: NERB

Kormoranschädel

Anglers Argument

■ Einen „konstruktiven“ Beitrag zur Kormorandiskussion lieferte ein Unbekannter zwei Tage nach Ausstrahlung der Sendung „Kormorankrieg“ in der TV-Reihe „Welt der Tiere“ im Mai: Vor der Tür der LBV-Greifvogelpflegestation in Regenstauf wurde ein frisch abgetrennter Kormoranschädel deponiert. Der LBV wird sich weiterhin bemühen, mit Sachargumenten und Aufklärungsarbeit gegen Hetzkampagnen und deren Folgen anzugehen. (Informationen hierzu gibt's als download unter www.lbv.de)

Grenzübergreifender Erfahrungsaustausch am LBV-Zentrum „Mensch und Natur“

■ Ein reger Informationsaustausch erfolgte im April zwischen Mitarbeitern der tschechischen Bezirksverwaltung Pilsen, Vertretern der benachbarten Bezirksregierungen Niederbayern und Oberpfalz sowie tschechischen Verbandsvertretern und LBV-Aktiven am LBV-Zentrum „Mensch und Natur“ in Nöbwartling. Seit 2 Jahren finden regelmäßig Treffen im Rahmen einer grenzübergreifenden Regionalkooperation statt. Der LBV ist seit 2002 Mitglied der AG Naturschutz dieser Kooperation und war Gastgeber des letzten Treffens. Ziel des Besuchs war neben Datenaustausch und Kontaktaufbau das Kennenlernen des LBV-Zentrums. Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einem intensiven Gedankenaustausch im Bereich Umweltbildung, die im benachbarten Bezirk Pilsen durch die Gruppe „Amethyst“ an Schulen getragen wird – der Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit wurde somit gesetzt.

500 VÖGEL GESCHENKT

Alle Bilder von **NAUMANN** „der Bibel der Vogelfreunde“ auf CD. Die Vögel Mitteleuropas, vor über 100 Jahren von namhaften Künstlern nach der Natur gemalt. Diese Ansichts & Bestell-CD erhalten Sie kostenlos. Schicken Sie einfach 3€ in Briefmarken für Verpackung und Versand an:

Georg Biller
Altes Schulhaus
83355 Erlstätt
und in ein paar
Tagen haben Sie Ihre Gratis-CD.

Info Tel: 0861 / 7363



Habicht und Sperber life in freier Natur beobachten

Von den ersten Balzflügen im Februar bis zum Fotografieren der Jungen am Horst im Frühsommer.

Betreuung durch erfahrenen Greifvogelexperten (E-Mail: werner.bernatseder1@bms.com).

Wunderschönes Wandergebiet ohne Flurbereinigung im Bayerischen Wald. Hauseigener Natursee, Reitmöglichkeiten, hervorragende regionale Küche.

Gasthof Kamm-Bräu, Bräugasse 1,
94579 Zenting, www.kamm-braeu.de
Tel. 09907/98220



Gebietes wiedergegeben. Für eine Auswahl von Gebieten werden typische Landschaftsausschnitte fotografisch abgebildet.

Die Abgrenzung der Gebiete, ihre Beschreibung und die Datenerhebung zu diesem Buch erfolgten mit Hilfe vieler ehrenamtlich tätiger Ornithologen, die mit ihrer Arbeit einen Beitrag zur Umsetzung der europäischen Vogelschutzrichtlinie leisten wollen.

Andreas von Lindeiner

Important Bird Areas (IBAs) in Bayern

ISBN 3-00-014034-4

Preis: 15,- € zzgl. Versandkosten

Zu beziehen in der LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

LBVAKTIV

FOTO: KEMPF



Ludwig Sothmann (r.) und Gerhard Koller (l.) bedanken sich bei Frau Walburga Munk dafür, daß sie den LBV in ihrem Testament bedacht hat.

„Erbe für die Natur“

■ „Den jungen Bäumen gibt man ihre Stützen, um einst als g'rade Bäume frei zu steh'n — die Jugend mag des Alters Rat benutzen, sich leiten lassen, bis sie selbst kann gehen.“

Frau Walburga Munk anlässlich der Pflanzung ihres Baumes auf dem LBV-Gelände.

Frau Munk hat den LBV in ihrem Testament als Erben eingesetzt. Ihr Vermächtnis für die Natur setzt Zeichen! Als Dankeschön für ihren Einsatz pflanzten der 1. Vorsitzende des LBV, Herr Sothmann, und der Geschäftsführer des LBV, Herr Koller, mit Frau Munk eine Linde auf dem Gelände des LBV in Hilpoltstein.

Erbe für die Natur

Eine Testamentspende für den LBV ist eine besonders großzügige Hilfe für bedrohte Tier- und Pflanzenarten in Bayern. Zudem ist sie von der Erbschaftsteuer befreit und kommt daher zu 100 % der Natur zugute. Oberstes Ziel des LBV ist der Arten- und Biotopschutz in Bayern. Um dies zu erreichen, führen wir eine Vielzahl von Projekten durch, die dazu beitragen, bedrohte Tier- und

Pflanzenarten sowie wichtige Lebensräume zu schützen. Nahezu die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten sind bedroht und stehen auf der Roten Liste. Bedenken Sie die bedrohte Natur in Ihrem Testament und helfen Sie uns damit, dies zu ändern!

Der LBV ist ein vertrauenswürdiger Partner, denn er verfügt über langjährige Erfahrungen in der Nachlassabwicklung. Unterstützt wird er dabei von Juristen und Notaren. Auf Wunsch übernimmt der LBV auch die Grabpflege von Nachlassgebern. Eine wertvolle Hilfe für die Testamenterstellung mit ausführlichen Informationen liefert Ihnen unser kostenloser, notariell geprüfter Testament-Ratgeber. Gerne steht Ihnen auch Herr Koller für Rückfragen zur Verfügung:

09174-477510.



Frau Munk und Herr Sothmann beim Botanisieren im LBV-Garten

Jetzt auch Jahresquittung für Ihre Spenden möglich!

■ Für viele ist es ein alljährliches Übel. Die Suche nach Spendenbelegen für die Steuererklärung. Für jede Spende über 50 € erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbescheinigung des LBV. Für Spenden unter 50 € genügt der quittierte Einzahlungsbeleg. Aber den gibt es kaum mehr von der Bank. Sie müssen also eine Kopie eines Kontoauszugs und eine Bescheinigung einreichen, in dem bestätigt wird, dass der LBV von der Körperschaftsteuer befreit ist. Ein kompliziertes und langwieriges Verfahren. Wer hat das schon alles gleich zur Hand? Helfen Sie sich und uns, Portokosten zu sparen. Wir bieten Ihnen ab sofort die Jahresspendenbescheinigung: Sie erhalten einmal im Jahr im Januar eine Bescheinigung über Ihre sämtlichen Spenden und Mitgliedsbeiträge. Einfacher geht's nicht. Einfach Postkarte an den LBV und Sie haben eine Sorge weniger.

Jetzt auch Programme der Kreis- und Ortsgruppen für Spender

■ Immer wieder bitten uns Nichtmitglieder, ihnen das Programm der örtlichen Kreis- und Ortsgruppen zuzusenden. Obwohl wir uns natürlich wünschten, alle unsere Spender wären Mitglieder und würden somit automatisch die Kreisgruppeninformationen bekommen, nehmen wir diese Bitte gerne auf. Einfach auf der Postkarte ankreuzen und wir leiten Ihren Wunsch an „Ihre“ Kreisgruppe weiter. Über eine Spende und neue Aktive freuen sich die Kreisgruppen natürlich immer!

Postkarten s. Heftende

Fledermausstollen gerettet

Am Rotkot nördlich der Stadt Zwiesel im Landkreis Regen befindet sich das zweitgrößte bekannte Fledermaus-Winterquartier des Bayerischen Waldes. Mindestens sieben verschiedene Arten, darunter Seltenheiten wie die Nordfledermaus, die Große Bartfledermaus und die FFH-Art Großes Mausohr, nutzen die engen, niedrigen Gänge als Balz- oder Winterquartier. Heuer drohte diesem wichtigen Lebensraum Gefahr. Nachdem das Bayerische Wirtschaftsministerium das Bergrecht an einen Privatmann verschenkt hatte, sollte der Stollen als Besucherbergwerk ausgebaut werden. In manchen Höhlen und Stollen ist das Miteinander von touristischer Erschließung und Naturschutz kein Problem. Hier lag der Fall allerdings anders, weil Rückzugsräume fehlen. Nachdem die zuständige Fledermauskoordinatorin, der LBV und die Höhere Naturschutzbehörde massive Einwände vorbrachten, konnte der Ausbau vorerst abgewendet werden. Das Bergamt wird den Antrag auf ein Besucherbergwerk ablehnen.

RUTH WEICHELWANN

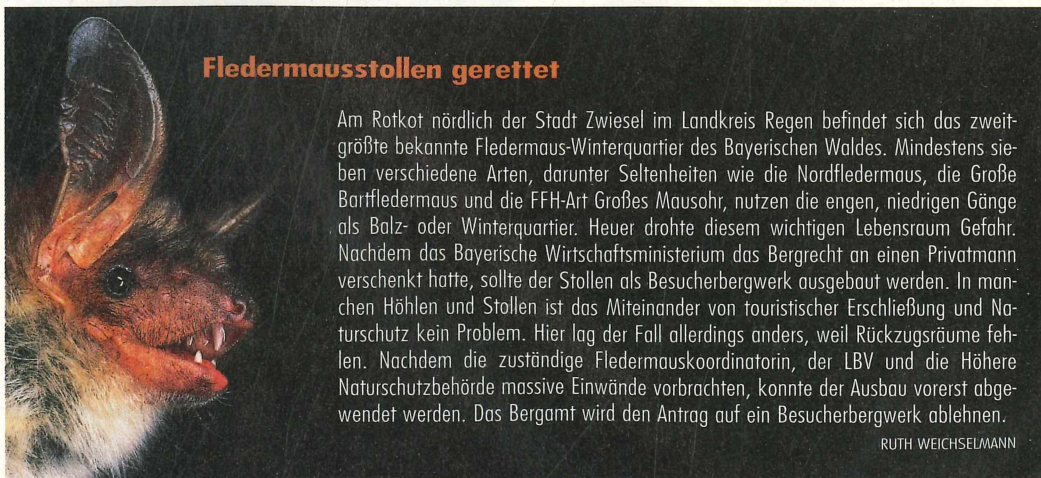


FOTO: KUBARCHIV

Jubiläum

LBVAKTIV

20 Jahre aktiver Naturschutz im Landkreis Fürstentfeldbruck

■ Im Oktober 1983 trafen sich engagierte LBV'ler aus dem Landkreis Fürstentfeldbruck, um die Kreisgruppe zu gründen, u.a. Eberhard Andrä, Clemens Krafft, Uwe Temper, Günter Zeitler und nicht zuletzt Claus Nicolaus, der bis 2000 der Kreisgruppe ein unermüdlicher, ideenreicher erster Vorsitzender war.

Von Beginn an praxisbezogen
Mit Heckenpflanzungen und der Anlage von Laichgewässern für Amphibien begann Anfang 1984 die praktische Naturschutzarbeit. Seither folgten unzählige Biotop-schutzmaßnahmen. Gerald Fuchs baute gleich im ersten Jahr eine Jugendgruppe auf und kümmert

sich bis heute um das beste Schmetterlingsbiotop im Landkreis Fürstentfeldbruck, den Bahndamm zwischen Buchenau und Grafrath, der für wärme- und lichtliebende Arten ein herausragendes Biotop im Westen Münchens darstellt.

Amper- und Fußbergmoos wurden schnell weitere Arbeitsschwerpunkte. Während im Ampermoos die dringend nötige Wiedervernässung bis heute auf sich warten lässt, sind die Pflegemaßnahmen im Fußbergmoos, dem westlichsten Ausläufer des einst riesigen Dachauer Mooses, äußerst erfolgreich. Dieses über-regional bedeutsame Nieder-

moor leidet stark unter aufkom-menden Gehölzen, die die licht-liebenden moortypischen Arten zurückdrängen. Jährlich 1.500 bis 2.000 Stunden leisten die i. d. R. ehrenamtlich Aktiven der Kreisgruppe allein im Fußberg-moos mit Entbuschung und Mahd. Seit August 2002 werden sie dabei von 3 Heckrindern unter-stützt, die sich im Moos sicht-lich wohl fühlen.

Erfolgreich im Artenschutz

Eine Einrichtung der ersten Stunde ist der Vogelnotruf. Er wurde betreut von Maria Oswald (gestorben 1998) und Gerhard Wendl, der ihn seit den 90er Jah-ren zusammen mit Anita Maas

leitet. Durchschnittlich 300 ver-letzte oder verwaiste Vögel wer-den hier jährlich abgegeben und aufgezogen. Rechnet man die Beratung am Telefon hinzu, inve-stieren Wendl und Maas jedes Jahr fast 2.000 Stunden für den Schutz der heimischen Vogel-welt!

Eine Großnistkastengruppe för-dert seltene oder bedrohte Arten wie Dohle, Schleiereule oder Wanderfalke. Der Dohlenbestand im Landkreis Fürstentfeldbruck konnte so erheblich gesteigert werden. Natürlich wurde über die Jahre hinweg auch anderen Arten wie dem Eisvogel oder Wildbienen mit Nisthilfen oder

UNESCO beruft LBV in deutsches Nationalkomitee

■ Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 bis 2014 die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Am 27. Mai hat sich in Berlin das deutsche Nationalkomitee konstituiert, das die Weltdekade der UNO fachlich begleiten soll. 12 Experten aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, 6 Vertreter des deutschen Bundestages, der Bundesregierung und der Kultusministerkonferenz, sowie 5 weitere Persönlichkeiten, die sich öffentlich-wirksam für Nachhaltigkeit engagieren, wurden für diese Aufgabe berufen. Klaus Hübner, Referatsleiter für den Bereich Umweltbil-dung, ist in diesem Komitee zuständig für den Schwerpunkt Elementarpädagogik. Dies ist vor allem eine Anerkennung für die konsequente Arbeit des Arche Noah Kindergar-tens des LBV, von dem aus viele wichtige Impulse für die tägliche Arbeit der bayeri-schen Kindergärten ausgegangen sind.

Erste Aufgabe des Gremiums ist der Entwurf eines deutschen Aktionsplans, der Vor-schläge für neue Bildungsinitiativen enthalten soll und die Institutionen und Experten im Bildungsbereich stärker als bisher miteinander vernetzen soll. Erfreulich in diesem Zusammenhang ist ein gemeinsamer Beschluss aller Bundestagsfraktionen für mehr nachhaltige Entwicklung. In diesem gemeinsamen Beschluss haben sich alle im Bundestag vertretenen Parteien für die Beteiligung Deutschlands an der UN-Dekade Bil-dung für nachhaltige Entwicklung ausgesprochen. Damit soll der Nachhaltigkeitsge-danke und die Bedeutung von Zukunftstechnologien in den Vordergrund gerückt und nachhaltiges Denken in allen Bildungseinrichtungen stärker integriert werden.

Landesgartenschau



In der LBV-Strampelbäckerei wird erst das Mehl gemahlen und dann am Wildniskocher zu Hollerkekücheln verbacken.

Gelungener Auftakt

■ Die heuer in Burghausen stattfindende Landes-gartenschau steht unter dem Motto „Ritter, Rosen und Ressourcen“; darin eingebettet finden sich über 160 Beiträge des LBV zum Thema „Märchenhafte Na-“



Der Kindergarten Regenbogen gratuliert zum Zwanzigsten!



Den Heckrindern schmeckt es im Fußbergmoos



Seit 1985 pflegt G. Fuchs (Mitte) den Bahndamm, das Schmetterlings-Eldorado bei Schöngesing



Storchenhorst auf der Brauerei Maisach

Verbesserung des Nahrungsangebotes geholfen. Mit Hilfe von Coca-Cola, der Unteren Naturschutzbehörde und der Sparkasse Fürstenfeldbruck wurde ein „Storchenpool“ eingerichtet, der mit Geld für die Wiedersiedlung des Weißstorks gefüllt wird. Trotz der Anlage von Storchenhorsten in Nassenhausen, der Brauerei Maisach und im Fußbergmoos sowie Lebensraumverbesserungen brütet bis heute jedoch (noch) kein Storch im Landkreis.

1983 begann der damalige stellvertretende Vorsitzende Eberhard Andrä eine großangelegte Amphibienkartierung im Land-

kreis Fürstenfeldbruck, die bis heute die Grundlage für zahlreiche Schutzmaßnahmen, wie Krötenzäune oder die Anlage von Laichgewässern, bietet.

In der Öffentlichkeit präsent

Von Anfang an war die Kreisgruppe mit Infoständen, Vorträgen und Führungen in der Öffentlichkeit präsent und genießt einen hohen Bekanntheitsgrad. Vor allem Dank der Geschäftsstelle der Kreisgruppe, namentlich Andreas Bautsch und Sabine Pfeiffer, kann die Umweltpädagogik im Landkreis auf sehr hohem Niveau betrieben werden. Für Kindergärten und Schulen werden zahlreiche Führungen veranstaltet. 2003

wurde in einer ehemaligen Kiesgrube in Jesenwang das Projekt Frosch-Live gestartet, in dem Umweltbildungs- und Naturerlebniskonzepte erarbeitet werden.

1996 wurde die Kooperation mit der Brauerei Maisach begründet, die bis heute anhält. Am 1. Mai 1996 feierten wir zusammen unser erstes Maibaumfest, dem weitere mit jeweils über 1.000 Besuchern folgten.

Ausgezeichnet

Bereits in den ersten fünf Jahren erhielt die Kreisgruppe drei Auszeichnungen für die hervorragenden Leistungen: 1986 den Kosmos-Preis „Natur in unserer Hand“ für den Biotopverbund

Günzelhofen/ Oberschweinbach, 1987 die Bayerische Umweltmedaille für vorbildliche Naturschutzarbeit im Landkreis und 1988 den Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung. Mit der LBV-Auszeichnung „Partner im Naturschutz“ wurden bislang 3 Landwirte, 2 Schäfer, der Kindergarten Regenbogen und die Brauerei Maisach geehrt, ohne die die Erfolge der letzten Jahre nicht möglich gewesen wären. Natürlich müsste auch allen ehrenamtlich Aktiven mit einer solchen Plakette gedankt werden – nur mit ihrer Arbeit ist leistungsfähiger Naturschutz möglich.

C. KÖBELE & G. ZEITLER

FOTOS: KROCKOW, KÖBELE, BAUTSCH

tur“. Die meisten dieser Aktionen sind Angebote für Schulklassen, die schon bald so gut wie ausgebucht waren. Die interessantesten Veranstaltungen finden sich im Familienprogramm für alle Besucher, vornehmlich am Wochenende. Geleitet werden diese Aktionen von sieben LBV-Umweltpädagog/innen, die vornehmlich aus dem Umfeld von Burghausen stammen. Unsere heimischen Fledermäuse stellen einen weiteren Themenschwerpunkt dar, der sowohl auf interaktiven Informationstafeln in einem der Wehrtürmchen der Burg wie auch in Workshops und Führungen aufgegriffen und erlebnisreich umgesetzt wird. Das LBV-Programm wird gefördert vom Allgemeinen Umweltbildungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und von der Landesgartenschau Burghausen. Die Landesgartenschau ist noch bis zum 3. Oktober täglich geöffnet, und wer an den LBV-Angeboten teilnehmen will, findet diese in den ausgedruckten Programmen, aber auch in den aktuellen Hinweisen am Veranstaltungsort und den örtlichen Tageszeitungen sowie im Internet unter www.lbv.de. ULRICH DOPHEIDE

Kreisgruppe Neumarkt feiert ihr 25jähriges

Am Samstag, den 23. Oktober 2004 findet eine Konzertveranstaltung in der Benediktinerabtei Plankstetten (Berching) statt. Es gastiert die Gruppe Massel Tov (masseltov.com) aus München mit Klezmer und jiddischen Liedern. Das Konzert beginnt um 19.00 Uhr.

Kartenvorbestellungen unter: Tel. 08460/505, Fax 01212/516489170, Email LBV.Neumarkt@web.de

ALFRED RIEDL

LBV auf den Freisinger Gartentagen

Schon seit mehreren Jahren finden im Mai in den Innenhöfen des Freisinger Landratsamtes und im Klostergarten die „Freisinger Gartentage“ statt. Im historischen Kreuzgang des Klostergebäudes ist traditionell als einer von etwa 100 Ausstellern der Stand des Landesbundes für Vogelschutz aufgebaut. Diese schon international bekannte Veranstaltung mit ihrer romantischen Atmosphäre lockt Menschen von nah und fern auch an den LBV-Stand. Tiere sind natürlich eine Attraktion für das Publikum. Alfons Aigner von unserer Fledermausgruppe hatte seinen Pflegling, den Abendsegler „Billy“, mitgebracht, der zur Überraschung aller einen ausgedehnten Flug durch den Kreuzgang unternahm und unbemerkt auf dem Rücken eines Besuchers landete. EVA TZSCHENTKE

ORNITOWELT
Ausrüstung für
Ornithologie und
Naturbeobachtung

Ferngläser
Spektive
&
mehr

www.fernglaeser.de

NEU www.tierstimmen.de

Heuschrecken
Heiko Bellmann
Heuschrecken
61 heim. Arten,
Beiheft mit Infos,
61 Farbfotos und
61 Sonagramme
EUR 14,90

**Die VOGELSTIMMEN Europas,
Nordafrikas und Vorderasiens**
819 Arten, 17 Audio-CDs, 2.817 Tonaufn.,
19:20 Stunden, mit Begleitbuch, EUR 69,30

... NEUE CD-ROM ...
www.vogelstimmentrainer.de

Jetzt Gratskatalog anfordern!
Vogelstimmen, Tierstimmen, Regenwald, Kinder, Spezial

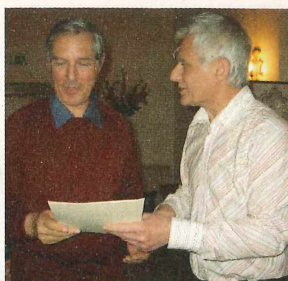
Musikverlag Edition AMPLE
Postfach 1513, D-82102 Germering
Tel. (089) 89428391, Fax 89428392
www.ample.de, E-Mail: vertrieb@ample.de

DR. KOCH
KULTUR+NATUR

Ornitouren
Ideal als Kombireisen, die Begleitperson
kann zur selben Zeit an einer Paralleltour
(Wandern, Kultur oder Botanik) teilnehmen.
Am Abend ist man dann wieder zusammen.

30.07.-20.08.	Unbekannte Mongolei	2.790,-
07.08.-22.08.	Brasilien	3.490,-
27.08.-05.09.	Kurische Nehrung/Litauen	1.290,-
04.09.-12.09.	Vogelzug Gibraltarr	1.290,-
04.09.-19.09.	Vogelzug Bosporus - Nord-Türkei	1.490,-
11.09.-18.09.	NP Müritz	490,-
11.09.-25.09.	Ornitour Vansee	1.590,-
18.09.-02.10.	Ornitour Bafasee	1.290,-
18.09.-02.10.	Vogelzug Östl. Schwarzmeer	1.590,-
01.10.-17.10.	Ecuador und Galapagos	ab 2.990,-
09.10.-23.10.	Ornitour Kilikien	1.390,-
23.10.-01.11.	Ungarn, Kraniche und Gänse der Puszta	990,-
13.11.-27.11.	Äthiopien	2.790,-
27.11.-12.12.	Costa Rica	2.290,-
Weihnachtsferien		
18.12.-01.01.05	Ornitour Bafasee auch 26.12.-09.01.05.	1.290,-
18.12.-01.01.05	Ornitour Kilikien auch 25.12.-08.01.05	1.290,-
23.12.-07.01.05	Westafrika - Vogelwelt	2.190,-
23.12.-07.01.05	Südvietnam	2.490,-
23.12.-07.01.05	Guatemala	2.590,-
25.12.-31.12.	Holland im Winter	790,-
25.12.-04.01.05	Marokkos Süden	1.490,-
25.12.-08.01.05	Äthiopien	2.790,-
25.12.-09.01.05	Costa Rica	2.290,-
26.12.-05.01.05	Ägypten	1.990,-
26.12.-06.01.05	Andalusien zum Jahreswechsel	1.690,-
02.01.-08.01.05	Holland im Winter	790,-

Am Stadtgarten 9
76137 Karlsruhe
Tel.: 07 21/15 11 51, Fax: -152
dr.koch@dr-koch-reisen.de
www.koch-reisen.de



Kreisvorsitzender Erich Völk (r.)
überreicht Dr. Wolfgang Scherzinger
(l.) die Urkunde.

KREISGRUPPE FREYUNG-GRAFENAU

Ehrenvorsitz für Dr. Wolfgang Scherzinger

Dr. Wolfgang Scherzinger hat die KG FRG am 10.01.1978 gegründet und war bis 1981 Kreisvorsitzender. Bis heute hat er die Kreisgruppe tatkräftig unterstützt: Er hat Stellungnahmen geschrieben, Fachvorträge gehalten und Exkursionen durchgeführt. Seine Vogelstimmenwanderungen waren jedes Mal ein besonderes Erlebnis. Die Sicherung einer artenreichen Vogelwelt durch Öffentlichkeitsarbeit und Grundstücksankäufe lagen ihm besonders am Herzen. Im Landkreis sah er die vordringlichste Vogelschutzarbeit in der Sicherung der Restvorkommen seltener Vogelarten der Hecken und Feuchtwiesen, wie Birkhuhn, Neuntöter und Braunkehlchen.

UMWELTSTATION ISARMÜNDUNG



Spiele mit dem Schwungtuch waren
fester Bestandteil aller integrativen
Veranstaltungen

Gemeinsam (er)leben

Miteinander füreinander – Gemeinsam sind wir stark

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz konnten Edith Reinartz und Ruth Weichselmann von der niederbayerischen LBV-Umweltstati-

on Isarmündung im vergangenen Jahr mit ihrem Projekt „Gemeinsam (er)leben“ einen wichtigen Beitrag zum Europäischen Jahre der Menschen mit Behinderung 2003 leisten. Gelebte Integration von behinderten und nicht behinderten Menschen war – in Zusam-

menarbeit mit dem Verein „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen“ Deggen-dorf e.V. – eines der wichtigen Anliegen dieses kooperativen und integrativen Vorhabens. Der gewählte Ansatz im Bereich der erlebnisorientierten Umwelt-pädagogik hat sich bewährt: Durch gemeinsames Entdecken und Erforschen und durch sinnliche Erfahrungen bei unterschiedlichen kreativen und musischen Aktionen in und mit der Natur konnten persönliche Stärken geweckt und gefördert werden, Schwächen wurden miteinander überwunden und gemeistert.

Stärken fördern, Schwächen überwinden – Natur als Lehr- meister

Die positiven Erfahrungen der Projektarbeit gaben den Mitarbeitern der Umweltstation Anlass zu zwei Workshops,

Kitzingen: Vogelkundliche Ausstellung im Deusterturm

■ Eine vogelkundliche Ausstellung der besonderen Art unterhält der LBV in Kitzingen. Einmalig in Bayern werden unter der Federführung von Robert Endres dem Besucher des „Deusterturms“ mehr als 115 liebevoll präparierte einheimische Vogelarten vorgestellt.

Von dem etwa 30 m hohen Turm hat man eine beeindruckende Aussicht auf die Stadt Kitzingen und die umliegende Landschaft. Seit dem Krieg lag der Turm jedoch in einem Dornröschenschlaf.

Dies brachte Robert Endres und Alfred Weber auf die Idee, den Turm als Ausstellungsraum zu nutzen. Erste Präparate stammen aus dem Nach-

lass eines Jägers: Turmfalke, Eichelhäher, Mäusebussard und Stockente waren der Beginn einer heute beachtenswerten Sammlung. Seither werden die Totfunde gezielt für den Deusterturm gesammelt und präpariert. Auch einige Säugetiere sind zu sehen. Ganzer Stolz der Sammlung ist ein Uhu, der von der Regierung von Unterfranken dem LBV zur Verfügung gestellt wurde. Auch ein Ortolan gehört zum Inventar. Finanziell wurde und wird das Vorhaben von der Sparkasse der Stadt Kitzingen und den Licht-, Kraft- und Wasserwerken der Stadt unterstützt. Auch der amtierende Oberbürgermeister, Bernd Moser, und Landrätin, Frau Tamara

Bischof, schätzen das Engagement von Endres und seinen Helfern. Der Deusterturm in Kitzingen ist am Mittwoch von 17.30 bis 19.30 Uhr geöffnet oder nach Vereinbarung Anmeldung unter: Tel. 09321/7719

THOMAS STAAB



Einmalig in Bayern:
Norbert Endres betreut im Turm
mehr als 100 Exponate

1. Internationaler Donautag in Regensburg



Am 29. Juni 04 feierte Regensburg den 1. Internationalen Donautag. Begleitet von der mahnenden Gestalt Neptuns, dem Gott der Flüsse und der Meere wurde vom LBV auf die Staustufenproblematik in Niederbayern hingewiesen.

Ulrike Lorenz übergab an den Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums **MD Dr. Heinz Fischer-Heidlberger** eine LBV-Resolution gegen Staustufen in der niederbayerischen Donau.

LBVAKTIV

einmal für Sonderpädagogen und Heilzieher, zum anderen für BetreuerInnen von Kinder- und Jugendgruppen. Der Erlebnisraum Natur bietet ein überaus vielfältiges und fast unerschöpfliches Erfahrungsfeld für alle Menschen – gleich welchen Befindens oder Entwicklungsstandes. Durch die ständige Ansprache aller Sinne, den Einsatz musischer und kreativer Elemente und das Erfahren von sozialer Verantwortung im Spiel können unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Neigungen und Fähigkeiten individuelle Stärken gefördert und Schwächen durch



Bruni Irber MdB und Bgm. Hans Jäger aus Moos verstanden sich prächtig mit den behinderten Kindern.

Zusammenarbeit überwunden werden. Der Workshop „Naturerfahrung mit Menschen mit Behinderung“ führte interessierte Sonderpädagogen und Heilziehungspfleger aus den Landkreisen Deggendorf, Passau und Regen im „Infohaus Isarmündung“ zusammen. Sie konnten durch lebendige Naturerfahrungen mit allen Sinnen praktisch erfahren, wie wichtig Kooperation, Koordination und Rücksichtnahme für die erfolgreiche Lösung von Aufgaben sind. Die erlebnispädagogischen Ansätze der Umweltpädagogen enthalten viele brauchbare Anregungen für die tägliche Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen. Jugendleiter und Gruppenbetreuer vom Kreisjugendring Deggendorf trafen sich zum Workshop „Integration von Kindern mit Behinderung als Chance“. Es fand ein reger Gedankenaustausch statt. In Zukunft will man vermehrt geistig und/oder körperlich behinderte junge Menschen zu gemeinsamen Veranstaltungen einladen.

Gemeinsame Schritte – Ein Weg, der sich lohnt

Während der im Laufe des Jahres 2003 durchgeführten integrativen Veranstaltungen wurden nicht nur viele neue Kontakte zu Menschen und Institutionen geknüpft, es wurde vor allem ein gelungener Schritt hin zu mehr Verständnis, Entgegenkommen und Rücksichtnahme aller Beteiligten untereinander getan. Bemerkenswert war vor allem die erfreulich hohe Resonanz der breiten Öffentlichkeit. Mehr als 800 Menschen aus dem gesamten Kreisgebiet nahmen an den unterschiedlichsten Aktionen der LBV-Umweltstation Isarmündung teil. Sie alle haben ihre gemeinsamen positiven Erlebnisse und Erfahrungen in und mit der Natur als Bereicherung gewertet. Der



Slogan des Auen-Natur-Spielfestes: „Wer mitmacht erlebt Gemeinschaft!“ war rückblickend Motor und tragendes Moment dieses LBV-Projektes. „Fernziel dabei war und ist“, so Edith Reinartz und Ruth Weichselmann vom LBV Niederbayern, „die selbstverständliche Einbeziehung der Menschen mit Behinderungen in das gesamte umweltpädagogische Angebot unserer Umweltstation. Die Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten aller Menschen ist uns ein wichtiges Anliegen.“

EDITH REINARTZ

NATUR ARTE künstlerische Auseinandersetzung mit der Ästhetik der Natur

■ Eine Naturbegegnung der besonderen Art durfte das Umweltbildungsteam des LBV bei ihrer Mitarbeiter-internen Fortbildung am Lindenhof in Bayreuth erleben: Zwei Tage lang setzten sich die Umweltpädagoginnen und -pädagogen unter der Anleitung des Referenten Werner Henkel mit NaturArte auseinander. Der Bremer LandArt-Künstler Werner Henkel lotet in seinen eigenen Werken die Schönheit und Vergänglichkeit der Natur, sowie die Verletzlichkeit und Fragilität der Mensch-Natur-Beziehung aus. NaturArte ist für ihn eine Annäherung an die Natur, ihre Materialien und Energien, ihre Ausdrucksformen und deren Gestaltwandel, an Fragen der Ökologie und naturwissenschaftli-

che Arbeitsweisen vom Standpunkt der Kunst aus. So stand das aktive künstlerische Tun auch im Mittelpunkt der beiden Tage: Getreu dem Motto des Referenten „Wahrnehmung ist der erste Schritt zur Erinnerung“ begann das Seminar mit verschiedenen Wahrnehmungs- und Gestaltungsübungen. Mit geschärftem Blick, guter Laune und Fantasie lernte die Gruppe Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung mit Tieren kennen – einziges Material: im Wald gesammelte Stöcke in allen Größen und Stärken. Weitere Seminarinhalte waren die Wirkung von Farbe und Struktur verschiedener Ma-

terialien in ihrer Beziehung zueinander und in der Umgebung sowie die poetische Auseinandersetzung mit Natur, Ästhetik und Kunst. Kunst bedeutet Genuss, Zweckfreiheit und Sinnlichkeit. Sie akzeptiert Unwissenheit und Geheimnis. Darin liegen ein Verzicht auf Herrschaft und ein Impuls für eine Neubestimmung der Beziehung Mensch-Natur. Land Art ist zurzeit allgemein im Trend und darüber hinaus Bestandteil des neuen Grundschullehrplans: das Umweltbildungsteam im LBV kann darauf reagieren und seine Angebotspalette wieder fachlich fundiert erweitern.

BARBARA BENOIST



**KOO[®]
KOO**

www.diesingende vogeluhr.de

80 km östl. von Dresden, kleines ruhiges **Feriedorf** (37 einfache Bungalows) mit je ca. 30 qm, 2-, 4 Betten, neue Küche und Dusche/WC, traumhafte Waldrandlage im **Naturschutzgebiet**, am 750 ha gr. Quitzdorfer See, eigener Strand, Boots- und Fahrradverleih, gute Fahrrad/Wanderwege, Natur- und Wildbeobachtungen, viele Wasservögel, wie **Seeadler**, eigene Gaststätte, Schul- und Tagungsräume, **23,- Euro/** Bungalow + NK, auf Wunsch VP 11,- Euro/Person u. Tag, außerdem preisgünstige Gruppenunterkünfte in Mehrbettzimmern.

Nebensaison teilweise große Rabatte möglich. Nachfragen lohnt sich, z.B. Schnupperwochen v. 3-8.10, 24.-29.10. oder 31.10.-7.11.2004 nur 69,- Euro + NK, Silvester 6 Tage 139,- Euro + 15,-Euro/Pers Silbersterbuffet.

Foto Hobby Rahn GmbH
Fengliaser & Spektive
Versand weltweit
Seit 1910 in Frankfurt am Main
Roßmarkt 23 D - 60311 Frankfurt am Main
Tel 069 - 9207070 Fax 069 - 92070713
E-Mail info@foto-rahm.de
Internet <http://www.foto-rahm.de>

**Leica Steiner
Zeiss Minox
Nikon Kowa
Swarowski Optolyth
Manfrotto-Stativ**

Nachruf

Die Kreisgruppen Nürnberg und Ansbach verloren durch einen tragischen Unfall einen treuen und engagierten Naturschützer.

Roland Mader 23.08.1959 - 16.10.2003

Am 16.10.2003 verunglückte der langjährige Schriftführer und vormalige Schatzmeister der Kreisgruppe Nürnberg, Roland Mader. Er engagierte sich nicht nur in seinen Ämtern, sondern auch bei vielen Aktionen. Besonders in der Biotoppflege und -verwaltung war er stets aktiv und eine große Hilfe für den LBV. In Ansbach – seinem Wohnort – trat er aktiv für den Mauerseglerschutz ein und war ebenso in der dortigen Kreisgruppe aktiv. Für die Sektion Ansbach des DAV organisierte und führte Roland Mader „naturkundliche Bergwanderungen“ mit großem Erfolg durch.

Seine klaren Aussagen zu Problemen des Naturschutzes und sein verschmitzter, hinter sinniger Humor zeichneten den Menschen und Naturschützer Roland Mader in besonderer Weise aus.

Ideenschmiede Deutscher Naturschutztag

27. Deutscher Naturschutztag in Potsdam erfolgreich abgeschlossen

Zukunftsaufgabe Naturschutz

Über 450 Vertreter des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes diskutierten vier Tage lang hoch aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeitsstrategie, Föderalismusdebatte im Naturschutz, Flächenmanagement, erneuerbare Energien, Gentechnik sowie die Felder Kommunikation und Bildung. Bundesumweltminister Jürgen Trittin wies eindringlich auf die vielen Chancen für Modernisierung und neue Beschäftigungen hin, die von einem richtig verstandenen Naturschutz ausgingen. Als Beispiel sei hier nur Mecklenburg-Vorpommern genannt, das den höchsten Flächenanteil an Schutzgebieten (mit den meisten Seeadlern), aber auch die größten Wachstumsraten im Tourismus vorweisen kann. Modernisierung des Naturschutzes, wie durch die Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes, die Agrarreform oder das zur Zeit im Bundestag zur Beratung anstehende Gesetz zum vorbeugenden Hochwasserschutz habe die Bundesregierung auf den Weg gebracht. Als fatal bezeichnete Trittin den Start von Gentechnikgroßversuchen in Sachsen-Anhalt vor in Kraft treten der Gentechniknovelle – schon allein vor dem Hintergrund, dass die Haftungsrisiken für diesen Großversuch die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler tragen. Großes Lob ernteten die Naturschutzverbände für ihren Einsatz für den Erhalt des nationalen Naturerbes.

DNT-Ergebnisse in Kurzform

Was die **Nachhaltigkeitsstrategie** der Bundesregierung anbelangt, forderte die Deutsche Naturschutztag alle Verbände und Naturschutzverwaltungen auf, sich aktiv und konstruktiv an der Weiterentwicklung – besonders an der Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt – zu beteiligen. Themenschwerpunkt **erneuerbare Energi-**

en: Zentrale Forderungen waren hier, die Förderprogramme für Landwirtschaft, erneuerbare Energien und Naturschutz aufeinander abzustimmen und die möglichen Synergieeffekte zwischen der Nutzung von Biomasse für die Energiegewinnung und den Naturschutz besser nach außen zu kommunizieren.

Aus dem **Arbeitskreis Recht** ergaben sich als zentrale Forderungen die Aufnahme von Naturschutz und Landschaftspflege sowie Wasserhaushalt in die konkurrierende Gesetzgebung, sowie die fristgerechte Umsetzung des Bundesnaturschutzgesetzes in allen Ländern.

Der integrative Charakter der Wasserrahmenrichtlinie als Chance für Naturschutz und Wasserwirtschaft wurde im **Arbeitskreis Gewässer und Hochwasser** als wesentlicher Punkt herausgestellt. Deutlich machten die Beteiligten die klare Haltung des deutschen Naturschutzes in Bezug auf die Wasserstraßen: kein Staustufenausbau an der Donau sowie Verzicht auf Ausbau von Saale, Mittlerer Havel und Oder. Aus dem **Arbeitskreis Flächenschutz und Flächenmanagement** erhob sich die Forderung an Bund und Länder, sich ihrer Verantwortung für das nationale Naturerbe gerecht zu werden. Auch mit der zunehmenden Bedeutung der **Bildung und Kommunikation** im Naturschutz befasste sich ein Arbeitskreis. Neben der Vorstellung von zahlreichen innovativen Ansätzen vom ästhetisch-künstlerischen über die Rolle der botanischen Gärten oder die Bedeutung des Elementarbereiches in der Bildung, forderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die entschiedene Umsetzung des Bildungs- und Kommunikationsauftrages im neuen Bundesnaturschutzgesetz durch die Länder. Weiteres auf der Seite: www.BBN-online.de

KLAUS HÜBNER

Termine

BERGWALDPROJEKT:

Aktiv für die Berge

ZEIT: 06.09. BIS 10.09.2004
ORT: GARMISCH-PARTENKIRCHEN
ALTER: AB 15 JAHRE

GRUPPENLEITERSEMINAR:

Natürlich was bewegen

ZEIT: 10.09. BIS 12.09.2004
ORT: POSSENHOFEN AM STARNBERGER SEE

MULTIPLIKATOREN-SEMINAR:

Landart – Herbst – Natur

ZEIT: 01.10. BIS 03.10.2004
ORT: BENEDIKTBEUERN

Vogelbeobachtung am Neusiedlersee

ZEIT: 30.10. BIS 05.11.2004
ORT: ILLMITZ AM NEUSIEDLERSEE
ALTER: AB 18 JAHRE

Besuch der Greifvogelstation in Regenstauf

ZEIT: 04.11.2004
ORT: REGENSTAUF

Jugendvertreterversammlung der NAJU

ZEIT: 12.11. BIS 14.11.2004
ORT: FÜRSTENFELDBRUCK

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG BEI:

NATURSCHUTZJUGEND IM LBV
EISVOGELWEG 1
91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-41
FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE

Rekord

„Naturschutzjugend baut die längste Löwenzahn-pipeline“, zu diesem Rekordversuch waren die Kindergruppen aufgerufen. Mit 6,07 m baute die NAJU-Gruppe aus Pfaffenhofen im letzten Jahr die längste Pipeline. Diese Marke galt es zu übertreffen.



ALLE FOTOS: BRIA



Mit diesem Ziel traf sich die Kindergruppe aus Hilpoltstein. Ein Fernsehteam des Bayerischen Rundfunks begleitete die jungen Baumeister. Die Kinder sammelten Löwenzahnstängel und steckten diese zu einer Pipeline zusammen. Mit kleinen Spritzen pumpten die Kinder Wasser in die Röhre. Nach 8,77 m kam am Pipelineende immer noch Wasser heraus. Das Hurra war groß als feststand, dass ein neuer Rekord aufgestellt wurde. Doch andere NAJU-Gruppen legten noch ordentlich eins drauf: Den bayerischen Rekord hält derzeit die Gruppe „Schwaiberl aktiv“ aus Peterskirchen. 15,20 m – Gratulation zu dieser spitzen Leistung!

Beispielhaftes Jugendprojekt der LBV-Kreisgruppe Kulmbach

■ Man nehme ... LBV-Kreisgruppe, Forstverwaltung, Lehrer, LBV Geschäftstelle Bayreuth und Naturschutzjugend - und es entsteht eine Großkooperation, die sich sehen lassen konnte. So entstand eine ganz besondere Schulwoche für die 34 Schüler des Markgraf-

Georg-Friedrich-Gymnasiums in Kulmbach mit dem Thema: Totes Holz – Recycling in der Natur. Den Schülern wurde gezeigt, wie vielfältig abgestorbenes Holz von Kleinorganismen, Käfern und anderen Tieren genutzt wird. Dabei schlüpfen Mitglieder der Kulmbacher Kreisgruppe ins „Lehrergewand“ und erklärten die Lebensweise von Spechten, Eulen und von Fledermäusen in Diavorträgen. Ein Förster und LBV-Umweltbildnerin Stefanie Reitberger informierten über den Umgang mit dem bedeutungsvollen Totholz. Im Auftrag des Försters kartierten die Schüler



Thema Totes Holz

Bäume mit Spechthöhlen, die dann solange wie möglich stehen gelassen werden. Totholz wird auch von Wildbienen benötigt, die Bohrgänge in Holz zur Fortpflanzung nutzen. Die Jugendlichen suchten auf dem Schulgelände nach möglichen Lebensräumen dieser Insekten. Sie bauten Nisthilfen, indem Hölzer mit unterschiedlichen Bohrlöchern versehen und Holzkästchen mit Lehm gefüllt wurden. Dem Fleiß der Schüler war es zu verdanken, dass innerhalb kürzester Zeit eine „Käfermiete“ und eine „Totholzmauer“ im Buchenwald entstanden. Seltene Insekten

wie Hirsch- und Nashornkäfer können diese jetzt als Brutstätte nutzen. Als Belohnung für den Feuereifer, mit dem die jungen Naturschützer bei der Sache waren, gab es eine Brotzeit mit weiteren LBV-Helfern.

Am Ende der Projektwoche erstellten die Sechstklässler eine Internetpräsentation. Die Naturschutzjugend bedankt sich beim Kreisgruppenvorsitzenden Herrn Schiffelholz, dem Hauptorganisator. Seine Devise: Wenn die Kulmbacher Jugend nicht zu uns findet, dann kommen wir eben zur Jugend!

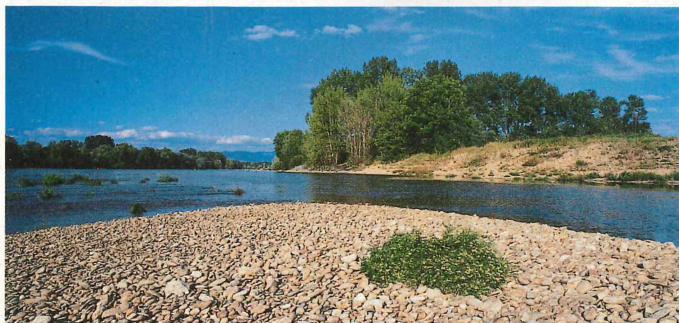
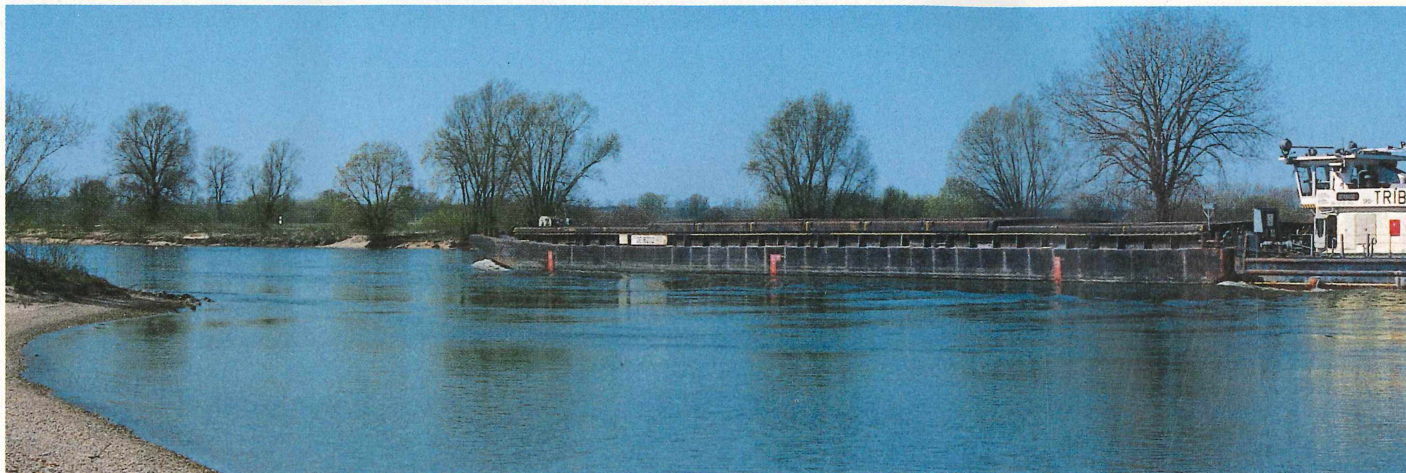
ERICH SCHIFFELHOLZ & SANDRO SPIEGEL

DONAU-AUSBAU

Ärger ohne Ende

Die Donau als Frachtschiff-Highway, ungeeignet weil unrentabel!

FOTO: HOTZY



Das letzte freifließende Stück Donau in Bayern zwischen Deggendorf und Vilshofen

Am 20. Mai trafen sich – wie schon in vielen vorausgegangenen Jahren – zahlreiche Menschen zu einer Demonstration für die freifließende Donau in Niederaltach. Besonders die Verschleppung des Raumordnungsverfahrens für den sanften Ausbau, wie er vom Bundestag beschlossen wurde, stand im Mittelpunkt der Kritik. Die Bayerische Staatsregierung, allen voran Wirtschaftsminister Wiesheu, lässt nichts

unversucht, doch noch einen Ausbau mit Staustufen durchzusetzen – entgegen allen ökologischen und auch wirtschaftlich sinnvollen Zielen. Einer der Redner der Veranstaltung, Prof. Dr. Bernd Lötsch von der Ökologiekommision der Österreichischen Bundesregierung, hat dargelegt, welcher ökonomische Unsinn ein Staustufenausbau der Donau wäre. Nachfolgend einige Passagen seiner Rede.

Der „Menschheitstraum“ des ca. 3.500 km langen Wasserweges von Rotterdam bis Sulina nahe der Schwarzmeermündung, auf welchem Schiffe mit 48 – 60 Containern über rund 60 Schleusengänge in rund 23 Tagen vom Atlantik ins Schwarze Meer gelangen, ist in anderer Form seit 12.000 Jahren verwirklicht: als 6.500 – 7.000 km langer Seeweg über Ärmelkanal, Gibraltar, Bosphorus und Dardanellen. Heute können Seeschiffe die Strecke mit je 3.500 Containern in 6 – 10 Tagen zurücklegen, also in einem Drittel der Zeit, und zu einem Zehntel der Tonnenkilometerkosten. Die Hauptfunktion des Kanals wird daher kaum die Verknüpfung der Endpunkte sein, sondern in hochindustrialisierten Teilabschnitten liegen (die häufigsten Transportwege sind zwischen 800 und 1.000 km).

Überzogener Frachtschiffhighway

Als häufigste, oft kolportierte Irreführung nährt man die Hoffnung, Flussschiffe könnten die Straßen entlasten. Dies ist längst widerlegt – wegen der völlig verschiedenen Frachtstruktur der Lastkraftwagen, ihrer zehnfachen Geschwindigkeit und engmaschigen Flächenbedienung durch Straßen. Schon die Schiene ist dem Schiff überlegen, wenn die Zielorte nicht direkt am Fluss liegen. Sobald umgeladen werden muss, gehen die Kostenvorteile der Schifffahrt meist verloren. Alle Verkehrsstudien haben ergeben, dass die Hoffnung, einen auch nur merklichen LKW-Frachtanteil von der Straße auf das Schiff zu verlagern, grob irreführend ist. Die meist übertrieben dargestellte „Umweltfreund-



lichkeit“ der Flussschifffahrt (sie ist pro Tonnenkilometer nicht energieeffizienter als die Bahn, dafür aber ohne deren Flächennetz und zudem 7 – 10mal langsamer) kann nur solange gelten, als sie die wertvollen Reste von Natur und Kulturwerten an der Flusslandschaft nicht gefährdet. Auch politisch stellt sich immer heftiger die Frage: Ist der Bevölkerung, der Flusslandschaft und dem Steuerzahler und vor allem den strengen Natura 2000-Richtlinien ein Jahrzehnt massiven Tiefbaugeschehens in der Lebensader dieses Ökosystems für einen überzogenen Frachtschiffhighway zuzumuten?

Gesamteuropäisches Interesse am Nicht-Ausbau

Der vorläufige Ausbaustopp in der letzten Donaufließstrecke Deutschlands zugunsten einer naturverträglichen, kostengünstigeren Neu-

planung hat in Variante A ein zukunftsfähiges Koexistenzmodell von Auen-Natur, Bayerischer Landeskultur und internationaler Wasserstraße gefunden.

Der sanfte Flussausba würde die Sohle der Fließstrecke gegen Selbsterosion schützen, randliche Strominseln, Uferbiotope und die Wiedervernetzung mit Auenarmen ermöglichen. Dadurch würde Vogelleben und Flussfischfauna gefördert und die Landschaftsqualität für Erholungssuchende und den Schiffstourismus gesteigert. Bekanntlich ist die kostbarste Fracht der Donauschifffahrt mit der höchsten Wertschöpfung der Erlebnispassagier (der sonst über zunehmend öde Kanalstrecken klagt). Statt des immer isoliert behaupteten „internationalen Interesses am Ausbau“ besteht aus landschaftsökologischer Sicht ein gesamteuropäisches „Interesse am Nicht-Ausbau“.

PROF. DR. BERND LÖTSCH

EIN FEST AN DER DONAU

Tausende Menschen waren am 20. Mai der Einladung von BN, LBV, Bayerischem Kanuverband, Bürgeraktion, Ökumenischen Aktionskreis, Freundinnen der Donau und der Spielvereinigung Niederaltich an das Ufer der Donau gefolgt. Viele Aktionen und Exkursionen begleiteten dieses einmalige Vatertagsfest, um für den Erhalt der frei fließenden Donau in Niederbayern zu demonstrieren.

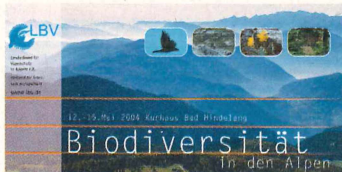
Unter Anleitung der LBV-Geschäftsstellen Niederbayern und Oberpfalz konnten Kinder und Jugendliche im LBV-Mobil das Leben im Donauwasser erforschen und entdecken. Großen Anklang fand die von Edith Reinartz betreute Bastelaktion „Jeder baut sein Floß – gemeinsam sind wir groß“.

Die Jugendorganisationen NAJU und JBN kostümierten sich als Tiere der Donau und tanzten gemeinsam den sicherlich nicht letzten Donauwalzer. Höhepunkt des Donaufestes bildete die Abschlusskundgebung mit den Festrednern Prof. Dr. Bernd Lötsch vom Donaunationalpark Hainburg, DNR-Präsident Hubert Weinzierl, BN-Landesvorsitzenden Prof. Dr. Hubert Weiger und LBV-Landesvorsitzenden Ludwig Sothmann.

ULRIKE LORENZ



FOTOS: NERB



Die LBV-Alpentagung

Internationale Zusammenarbeit zur Sicherung der Artenvielfalt in den Alpen

■ Zwei Tage diskutierten internationale Experten aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz mit einem hoch motivierten Publikum die Fragen, ob die Biodiversität in den Alpen gesichert werden kann und welche Umsetzungsschritte dazu zwingend notwendig sind. Über hundert Teilnehmer waren der Einladung von CIPRA, WWF und LBV gefolgt. Ludwig Sothmann konnte bei seiner Eröffnung Vertreter verschiedenster Interessensgruppen aus Landwirtschaft, Naturschutz und Wissenschaft mit den Worten begrüßen: „Der LBV hat sich zum Jahr der Berge 2002 entschlossen, den Schutz der alpinen Artenvielfalt zu einem Schwerpunktthema zu machen.“ Der Fokus der Tagung lag vor allem auf einer Umsetzung der Alpenkonvention im Hinblick auf die Erhaltung der Artenvielfalt.

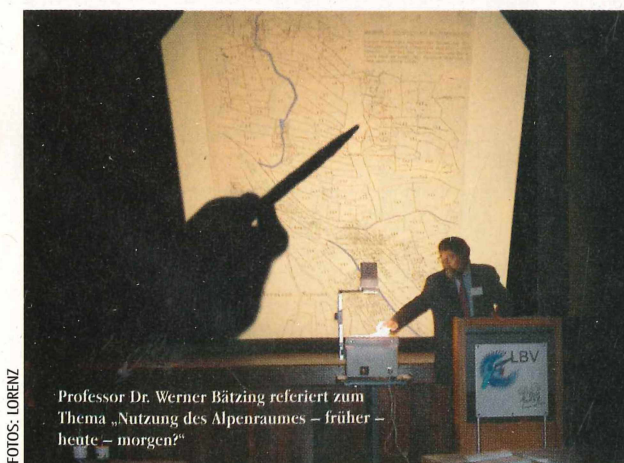
„Die Alpenkonvention tritt nun in die Umsetzungsphase. Es ist notwendig, dass sie von einer breiten politischen und gesellschaftlichen Basis getragen wird. Diese Tagung ist ein direktes Ergebnis des Internationalen Jahres der Berge, da die Tagung aus den Erträgen der Sonderbriefmarke finanziert

wird“, so Dr. Rudolf Specht vom Bundesamt für Naturschutz. Hindelang war der optimale Standort für eine Biodiversitäts-Alpentagung. Bürgermeister Roman Haug skizzierte in seinem Grußwort eine Gemeinde, die sich des Erholungswertes der umgebenden Landschaft durchaus bewusst ist. „Cirka 80 % des Gemeindegebiets befinden sich unter Natur- oder Landschaftsschutz.“ Ministerialdirigent Richard Eisenried vom Bayerischen Umweltministerium betonte die Notwendigkeit der Vernetzung schutzwürdiger Flächen und Lebensgemeinschaften besonders im Alpen- und Voralpengebiet. „Die Verwirklichung eines Biotopverbundes im Bayern-Netz-Natur sei eines der Kernziele bayerischer Naturschutzpolitik. Eine nachhaltige Entwicklung bedürfe gerade im alpinen Bereich klarer politischer Rahmenbedingungen, aber auch des Verständnisses um die Sensibilität dieses Ökosystems.“

Tagungsmotto: „Erkennen, Konzepte entwickeln, Handeln, Bewusstsein bilden“

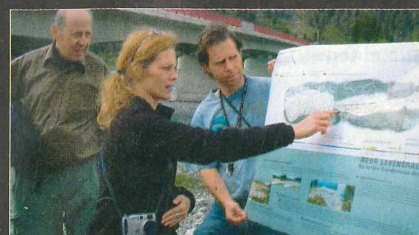
Im Laufe der Tagung kristallisierten sich diverse Ursachen für den Artenrückgang heraus. Neben Klimaveränderung und fort-

schreitender Erschließungsmaßnahmen ist es vor allem die veränderte landwirtschaftliche Nutzung. Hier zeichnen sich zwei Hauptgefährdungen ab: Nutzungsintensivierung und Nutzungsaufgabe der Almbewirtschaftung. Um diesem entgegen zu wirken ist es notwendig, für den gesamten Alpenraum Ziel- bzw. Indikatorarten festzulegen und Erhaltungsstrategien zu entwickeln. Ein wichtiges Instrument können hierzu die nach FFH- und EG-Vogelschutz-Richtlinie ausgewählten Arten und Lebensräume sein. Andreas von Lindeiner und Hermann Sonntag, WWF Österreich, schilderten eindrücklich, wie sich durch die Ausweisung von Natura 2000-Gebieten ein Netz über die Alpen legt. Frank Mörschel vom WWF Deutschland lokalisierte anhand einer aktuellen WWF-Studie die „Edelsteine“ in den Alpen heraus. Von alpinen Experten wurden 23 „hot spots“ im gesamten Alpenraum herausgearbeitet. Bei einer vertieften Diskussion im Workshop zur Biodiversität wurde klar, dass es sich bei den „WWF-Vorranggebieten“ um Räume mit einer besonders hohen Biodiversität und Verantwortlichkeit handelt, sich aber Schutz-



FOTOS: LORENZ

Professor Dr. Werner Bätzing referiert zum Thema „Nutzung des Alpenraumes – früher – heute – morgen?“



Christine Strub erläutert den Exkursionsteilnehmern die Ziele des Life-Projektes am Tiroler Lech



Regen Anklang fand der Fotovergleich zum Wandel des Landschaftsbildes von Bad Hindelang



FOTO: HOTZY

bemühungen keinesfalls ausschließlich auf diese Gebiete konzentrieren dürfen.

Alle waren sich einig, dass der alleinige Schutz von Schwerpunktgebieten die Artenvielfalt nicht sichern kann. Eine großzügige Vernetzung der „hot spots“ ist notwendig. Diese Vernetzung kann sehr unterschiedlicher Art sein, da sich an Wanderkorridore für Großsäuger wie Luchs, Bär und Wolf ganz andere Bedingungen knüpfen, als für Arten, die ihren Schwerpunkt auf extensiv bewirtschafteten Almen haben. Es hat sich gezeigt, dass neben einem alpinen Gesamtkonzept viele regionale, aber auch lokale Umsetzungsprojekte notwendig sein werden, um die größtmögliche Biodiversität zu erhalten. Dies kann durchaus bedeuten, dass Gebiete sich selbst überlassen werden, wie Flurin Filli anhand des Schweizerischen Nationalparks vorstellte. Unterstützung fand dies auch im Beitrag von Professor Michael Reich, der über die dynamischen Prozesse alpiner Wildflüsse referierte.

Deutliche Wissensdefizite sowohl im Bereich von Wissenschaft und Forschung, vor allem aber auch im Bereich Bewusstseinsbildung

bei der Bevölkerung wurden festgestellt. Neben einem erhöhten Forschungsbedarf und einer zwingend notwendigen Vernetzung von Wissenschaftlern innerhalb der Alpen, müssen die Bevölkerung und die Behörden vor Ort für „ihren Schatz“ sensibilisiert werden. Doch das Wissen allein genügt nicht. „Wir dürfen nicht mehr länger einfach zusehen, wie die Vielfalt verschwindet! Entschlossenes Handeln ist nötig, und zwar hier und jetzt. Nur so können wir die Biodiversität der Alpen langfristig erhalten“, so der Präsident von CIPRA International Andreas Weissen.

Integrativer Ansatz

Die Tagung hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, dass Wissenschaftler, Anwender (Naturschützer) und Nutzer (Land/Forstwirtschaft) gemeinsam diskutieren und Probleme aus verschiedensten Blickwinkeln betrachten. Ziel der Tagung war jedoch nicht nur zu informieren, sondern auch konkrete Ergebnisse und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Basierend auf diesen Forderungen und kombiniert mit den wichtigsten Ergebnissen aus den Referaten wurden diese ersten „Roh-Ergebnisse“ innerhalb von

Workshops weiterdiskutiert. Die Ergebnisse fanden bei der Vorstellung und Abschlussdiskussion eine breite Zustimmung im Plenum. Der LBV wird die wichtigsten Forderungen zu einem LBV-Aktionsplan zusammenfassen und dessen Umsetzung diskutieren. Noch in diesem Jahr ist eine Diskussion mit politischen Entscheidungsträgern geplant, um eine Basis zur Umsetzung des LBV-Aktionsplans für die kommenden Jahre zu schaffen.

Hindelanger Flair

Ein voller Erfolg war nach Meinung der Tagungsteilnehmer der die Tagung begleitende „Markt der Region“. Hindelanger Handwerksbetriebe, wie die Käserei „Obere Mühle“, der Schäferladen Hinterstein, die Hammerschmiede von Albert Scholl und Schindelmacher Alfons Weber machten deutlich, dass Regionalität in Hindelang groß geschrieben wird. Viele nutzten die Gelegenheit, etwas „Hindelanger Flair“ in Form von Käse, einer schmiedeeisernen Pfanne oder eines Schaffells mit nach Hause zu nehmen. Herzlichen Dank dafür nach Bad Hindelang an alle, die die Tagung mitgestaltet haben!

ULRIKE LORENZ



Unter Exkursionsleitung von FFH-Gebietsbetreuer Henning Werth konnten Steinadler beobachtet werden

Tagungsort Hindelang

Andreas Weissen, Präsident von CIPRA-International moderierte als hervorragender Kenner der Alpenwelt mit schweizerischem Charme und Alphorn.

WASSERFROSCH

Der kleine, grüne Hüpfen mit den Goldaugen und der großen Klappe ist euch bestimmt schon oft begegnet, sei es als lustiger Kermit, Breitmaulfrösch oder ganz in echt am Teich. In einer Fabel platzt er vor Neid, in einer Redewendung steckt er einem im Hals, und „Sei kein Frösch!“ bedeutet etwa: „Sei nicht so zimperlich!“. Und was ist ein Knallfrösch?

Ein echtes Fröschkonzert ist zwar laut, aber nicht ganz so laut. Die Wasserfrösch - Männchen liegen dabei bis zum Hals im Wasser und das Quaken entsteht, indem durch einen engen Spalt hinter den Mundwinkeln Luft nach aussen gepresst wird, etwa wie beim Luftballon, aus dem man quietschend die Luft herausläßt. Die beiden Schallblasen, die wie Kaugummi blasen hervortreten, verstärken das Geräusch. Der Mund bleibt dabei zu, ...es sei denn, eine leckere Mücke fliegt daran vorbei.

Einen schönen Sommer noch!
Der Rabe Willi



So manches nächtliche Konzert den süßen Schlaf des Menschen stört,



Weil der Herr Wasserfrösch ganz laut und schallend wirbt um eine Braut.

Bis spät im Sommer schweigt er...
... wenig,

OACK!
denn hier im Teich...
... ist er ein KÖNIG!



BÜCHER

Die Zeit des Waldes

AUTOR/HERAUSGEBER

Meister, Georg und Offenberger, Monika

VERLAG, JAHR Verlag Zweitausendeins, Mai 2004

SEITEN, ABBILDUNGEN

307 Seiten, 445 Fotos und Grafiken

ISBN ISBN 3-86150-630-0

PREIS 35,00 €

Dieser hochinformativ Fotoband stellt eine Bilderreise durch Geschichte und Zukunft unserer Wälder dar.

Auf den „Zeitsprung-Bildern“ von Georg Meister werden wichtige Zusammenhänge erkennbar. Anhand von Serien von Fotos im Abstand von Monaten, Jahren, Jahrzehnten und mit Hilfe fachkundiger Begleittexte wird der Wandel des Waldes sichtbar. Das Buch ist ein Plädoyer für naturnahe Wälder, die nicht nur viel stabiler sind, sondern auch vielfältige Schutzfunktionen kostenlos für die Gesellschaft zur Verfügung stellen. Es zeigt, wie der Wald seine Gemeinwohl-aufgaben und gleichzeitig die Ertragsanforderungen der Waldbesitzer erfüllen kann, wenn eine tatsächlich nachhaltige Nutzung stattfindet. Die Zeit des Waldes kommt genau zum richtigen Zeitpunkt und erhält durch die in Bayern beschlossene Forstreform eine ungeahnte Aktualität.

ULRIKE LORENZ

Praxis-Wörterbuch Umwelt, Naturschutz und Landnutzungen Deutsch/Englisch

AUTOR/HERAUSGEBER

Johann Schreiner

VERLAG, JAHR Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, 2004

SEITEN, ABBILDUNGEN 556 Seiten

ISBN 3-8047-2043-9

PREIS 49 €

Immer öfter sind wir Naturschützer damit konfrontiert, eine fachliche Arbeit in Englisch lesen oder Texte und Eingaben in Englisch formulieren zu müssen. Eine praktische und gute Hilfe ist dieses von unserem früheren LBV-Vorstandskollegen Prof. Dr. Johann Schreiner konzipierte und erarbeitete Wörterbuch. Es ist prägnant angelegt, sehr arbeitsnah und genügt mit 30.000 Stichworten jedem Anspruch. Dieses bemerkenswert praktische Wörterbuch für unseren Fachbereich schließt eine seit langem bestehende Lücke. Vom LBV empfohlen.

LUDWIG SOTHMANN

Am Puls des Lebens – über Natur und Fotografie

AUTOR/HERAUSGEBER

Pölkling, Fritz

VERLAG, JAHR

Kilda Verlag, D-48268 Greven, 2004

SEITEN, ABBILDUNGEN

120 Seiten, 120 Farbfotos, broschiert, Text in Deutsch und Englisch

ISBN 3-88949-201-0

PREIS 19,80 €

Mit erstklassigen Bildern eines erfahrenen Naturfotografen gewährt uns Fritz Pölkling Einblick in sinnierende Momente der Natur. Ob in der Kinderstube von Leoparden, in der Kolonie von Kaiserpinguinen oder in der Beobachtung von Kranichen – immer versteht es der Autor, genau den Augenblick einzufangen, der über das Abbild der Wirklichkeit noch eine eigene Geschichte erzählt.

KLAUS HÜBNER

Heuschrecken – Die Stimmen von 61 Arten

AUTOR/HERAUSGEBER

Bellmann, Heiko

VERLAG, JAHR

Musikverlag Edition Ample, 2004

SEITEN, ABBILDUNGEN

Audio-CD mit Beiheft, 28 S.

ISBN 3-935329-48-2

PREIS 14,90 €

Die Gesänge der Heuschrecken gehören besonders im Sommer zu jeder Wiese. Welcher Gesang zu welcher Heuschrecke gehört, läßt sich nun mit dieser CD bestimmen. Alle häufigen und weit verbreiteten und ein Großteil der seltenen heimischen Arten sind hier zu finden. Im Beiheft sind alle Arten mit einer Abbildung und Kurzinformation dargestellt.

DR. GISELA MERKEL-WALLNER

KLEINANZEIGEN

LA PALMA TURISMO RURAL – Ferien in restaur. Landhäusern v. einheimischen Bauern im kanarischen Wanderparadies u. Biosphärenreservat. Karin Pflieger 040-5604488. www.la-palma-turismo-rural.de.

Rügen. Komf. Ferienwohnungen, 2-6 Pers., bei Putbus. Ruhig, hell, sonnig mit Garten u. Südterrasse im Biosphärenreservat. Natur pur. 40-60 €/Tag. Tel./Fax 04523-2958.

Naturprodukte aus dem Orient bei www.esuq.de: Olivenseifenprodukte, Weihrauch, Totes-Meer-Kosmetik u. traditionelles Beduinenkunsth Handwerk. www.esuq.de - Orientmarkt im Internet. E-Mail: info@esuq.de.

Nordsee: Wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen; Nordfriesland: Fewo zw. St. Peter-Ording u. Husum; direkt am Deich; idyll. Lage; ab 30 €/Tag. www.schwienskrog.de; Tel. 04861/247.

IHR BEGRÜSSUNGSGESCHENK: EIN KOSMOS NATURFÜHRER

Weitere Familienmitglieder:

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS/PRÄMIENWUNSCH

NAME, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 13 80
91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

LBV-AKTION 2004

Service

NAME, VORNAME

STRASSE

POSTLEITZAHL, WOHNRORT

GEBURTSDATUM

TELEFONNUMMER

E-MAIL

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle
Marketing

Postfach 13 80
91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

LBV-AKTION 2004 Service

- ☐ **Ja**, ich helfe mit, Verwaltungskosten zu sparen und wünsche ab sofort eine **Jahresbescheinigung** für meine Spenden und Mitgliedsbeiträge. Ich erhalte sie Ende Januar des Folgejahres.
- ☐ Obwohl kein LBV-Mitglied möchte ich gerne über die **Veranstaltungen in meiner Region** und Kreisgruppe informiert werden. Bitte leiten Sie meinen Wunsch an die jeweiligen Kreisgruppen und LBV-Bezirksgeschäftsstelle weiter.
- ☐ **Ja**, schicken Sie mir kostenlos den **Erbschaftsratgeber** des LBV

Datum/Unterschrift _____

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag:
bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab* 40,- €
- ☐ FAMILIEN ab 45,- €
- ☐ ERMÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

Ich wünsche **keine Kontaktaufnahme** per Telefon, Fax oder E-Mail

* Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

LBV-AKTION 2004 Mitglieder werben Mitglieder

NAME, VORNAME _____

STRASSE _____

HAUSNUMMER _____

POSTLEITZAHL, WOHNORT _____

KREIS _____

GEBURTSDATUM, BERUF _____

TELEFONNUMMER _____

DATUM _____

UNTERSCHRIFT* _____

Ich helfe mit, Verwaltungskosten zu sparen und wünsche ab sofort eine **Jahresbescheinigung** für meine Spenden und Mitgliedsbeiträge. Ich erhalte sie Ende Januar des Folgejahres.

JAHRESBEITRAG € _____

SPENDE € _____

KONTO-NR. _____

BLZ _____

BEI _____

DATUM _____

UNTERSCHRIFT* _____

* bei Mindertätigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

Ihre Ansprechpartner

Geschäftsleitung
Vernehmlassung
Stiftung

Gerhard Koller
t 09174-4775 10
g-koller@lbv.de

Marketing
Patenschaften
Spenden
Mitgliederwerbung
Anzeigen

Thomas Kempf
t 09174-4775 15
t-kempf@lbv.de

LBV Mitglieder - Service

Änderungen von
Anschrift oder
Bankverbindung
Spendenbescheinigungen
Ehrentagen
Neue Mitglieder

Sabine Adomat
t 09174-4775 13
s-adomat@lbv.de

Maria Gerngruß
t 09174-4775 19
m-gerngruss@lbv.de

LBV-Natur shop
Einkauf/Verkauf
Versand

Uwe Kerling
t 09174-4775 20
u-kerling@lbv.de

**Haus- und
Streuensammlung**

Renate Steib
(Vormittags)
t 09174-4775 14
r-steib@lbv.de

Redaktion
Heft Vogelschutz
(Verantwortlich)



Dr. Gisela Merkel-Walther
t 09174-4775 0
g-merkel-walther@lbv.de

Der LBV in Bayern – Ihre Ansprechpartner

ASCHAFENBURG
Bezirksgeschäftsstelle
t 06021-299112

BAUNBERG
Geschäftsstelle
t 0951-32626

BAUNBERG
Informationszentrum Lindenhof
t 0921-7594226

HEIMRECHTS
Ökostation
t 09252-5123

ANSBACH
Geschäftsstelle
t 0981-7222

MÜNCHEN
Geschäftsstelle
t 0911-654737

ARNSCHWANG
Bezirksgeschäftsstelle
Zentrum „Mensch und Natur“
t 09977-903818

ALTMÜHLE
Naturschutzzentrum
t 09831-4820

HILFSTEIN
Landesgeschäftsstelle
t 0917-471730

FÜRSTENFELDBRUCK
Geschäftsstelle
t 089-8001500

MÜNCHEN
Bezirksgeschäftsstelle
t 089-2002706

ISARNMÜNDUNG/MOOS
Bezirksgeschäftsstelle
t 09938-950020

MEMMINGEN
Bezirksgeschäftsstelle
t 08331-901182

STARNBERG
Geschäftsstelle
t 08143-8808

WISMUTH/ALZ
Umweltgarten
t 08634-5863

BAD TÖLZ/WOLFARTSHUSEN
Geschäftsstelle
t 08171-27303

CHIEMSEE
Naturparkregion Übersee
t 08642-15151

GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Geschäftsstelle
t 08821-73464

**Diese Daten erscheinen
nicht in der Anzeige!**

☐ **Ja, diese drei trinkreifen Weine möchte ich entdecken!**

Senden Sie mir das einmalige DegustierService-Begrüssungspaket zum Spezialpreis von **nur € 12.50**.

- Ich spare dabei gegenüber dem Delinat-Listenpreis € 12.05
- Ich erhalte zusätzlich als Geschenk einen **Profi-Korkenzieher «Pulltap» gratis**.

Artikel Nr. 9002.27. Zzgl. € 3.20 Anteil Verpackung/Versand.
Angebot gültig bis 30. Oktober 2004.

☐ Bitte senden Sie mir kostenlos den aktuellen Katalog
«Wein aus gesunder Natur».

So funktioniert der DegustierService: Sie erhalten **viermal pro Jahr** ein Paket mit drei ausgewählten Rotweinen, dazu wichtige Weininformationen und einen Rezeptvorschlag. Die Pakete erhalten Sie je nach Auswahl der Weine für € 18.- bis max. € 28.-. **Und Sie können jederzeit wieder aussteigen – ein Anruf genügt.**

VS 587.816



DELINAT

Wein aus
gesunder Natur

Ihre Telefonnummer: _____

Bitte Bestellschein ausfüllen und einsenden an: Delinat Kundenservice, Marian Truniger, Hafenstr. 30, 79576 Weil am Rhein. Oder bestellen Sie per Telefon unter 07621 706 934 oder per Fax 07621 706 935. www.delinat.de

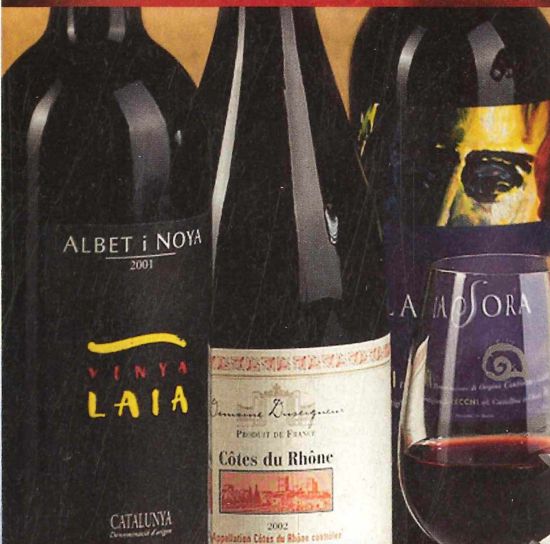
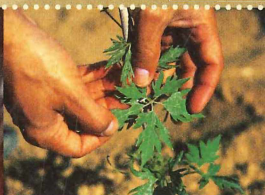
Degustier-Gutschein

Falls die Adresse nicht bereits vorhanden ist:
Bitte oben Namen, Vornamen und die
vollständige Adresse eintragen. Vielen Dank!

Das Begrüssungspaket

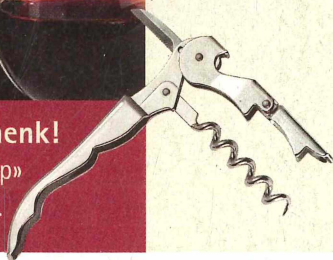
nur € 12.50

statt € 24.55. Sie sparen € 12.05.



Ihr zusätzliches Geschenk!

1 Profi-Korkenzieher «Pulltap»
im Wert von € 7.50.



Entdecken Sie mit Delinat exzellente Weine

Das Weinhaus Delinat konzentriert sich bereits seit 1980 ausschliesslich auf Weine aus kontrolliert biologischem Anbau. Ein Engagement für hohe Weinqualität im Einklang mit den Anliegen der Natur. In der Label-Übersicht für Lebensmittel bewertet der WWF Schweiz das Delinat Qualitätszeichen mit «***sehr empfehlenswert».

Mit dem Degustier-Service können Sie laufend auserlesene Weine aus Europas besten Lagern entdecken. Geniessen Sie die hervorragende Qualität dieser Trouvaillen aus gesunder Natur. Überzeugen Sie sich ganz einfach und unkompliziert. In aller Ruhe – ganz ohne Bestellpflicht. Nutzen Sie diese Gelegenheit und senden Sie den Degustier-Gutschein noch heute zurück!



*Diese drei Weine sind im
Angebot enthalten*

Höchstbewertung: «***sehr empfehlenswert»



Dieses Qualitätszeichen für biologischen Weinbau garantiert eine mehrfache Kontrolle zur Einhaltung der Delinat-Anbau Richtlinien. Es erhielt vom **WWF und von den Konsumentenschutzorganisationen der Schweiz** die höchste Bewertung «***sehr empfehlenswert»



Vinya Laia Catalunya DO 2001

Der Vinya Laia sorgt mit verschiedenen Medaillen und Auszeichnungen auf internationaler Ebene immer wieder für Furore. Im «Guia Peñín 2004», dem wichtigsten Weinführer Spaniens wurde der 2001er an die Spitze der Region Katalonien gewählt. Ein herrliches Trinkvergnügen – viva Laia!
Ein Wein mit grosser Tiefe und Eleganz. Dunkle Waldbeeren, Anklänge von Vanille, Kaffee und Tabak, feinwürzige Frucht; zartsüsslich, feinkörniges Tannin, perfekt ausgewogen und lange anhaltend.

Delinat-Listenpreis € 7.80
II € 10.40

Duseigneur Côtes du Rhône 2002

Der erfahrene Winzer Frédéric Duseigneur setzte beim Weinausbau ganz auf die fruchtigen Primäraromen. Gepaart mit seinem gefälligen Charakter hat dieser Wein jene Eigenschaften, die dazu beitragen, dass die Côtes du Rhône einen neuen Aufschwung erlebt. Tiefes Kirschrot; volle Johannisbeer- und Himbeeraromatik untermalt von Gewürzen; weicher Gaumen, gute Balance, aromatisch.

Delinat-Listenpreis € 7.25
II € 9.67

La Sora Chianti DOCG 2002

Das ist der Chianti, wie ihn unsere Kundinnen und Kunden lieben. Mit der Jahrgang 2002 ist Andrea Cecchi ein grosser Wurf gelungen. Der Wein konnte 6 Monate im Holzfass reifen. Kein Wunder, dass die Sonntags-Zeitung das La Sora unter 40 Chiantiweinen am besten bewertete. Nicht nur die Qualität überzeugte, sondern auch der moderate Preis. Cassisrot; Bukett von dunklen Beeren und Holunder; frischer Auftakt, aromatisch, harmonischer Körper mit feinkörnigem Tannin.

Delinat-Listenpreis € 9.50
II € 12.67